[A1b] Mome…

[A2a] Vorrede. | An den guͤnſtigen Leſer. |

DEmnach in dieſem Jahrhun-|dert unterſchiedliche Com-|plimentir-Buͤchlein durch | den Druck an das Tagesliecht ge-|langet / welche wegen vielen unter-|miſchten Latein denen diſer Sprach | unerfahrnen einigen Widerwillen | erreget haben; jedoch das hoͤffliche | Complimentiren ſo wol Hohen | als Niedern wohl anſtehet / auch | man ſich aller Orten damit einen | guten Weg / ſein Vorhaben zu er-|langen / bahnen kan: Als iſt auf | viler Anhalten diß Buͤchlein in | unſerer reinen Teutſchen Mutter-|Sprache ohne Beysetzung fremb-|der Woͤrter zum Druck befoͤrdert | [BogSig A 2 Kustode wor-] | [A2b]

worden / nicht groß Anſehen da-|durch zu erjagen / ſondern das maͤn-|niglich Anleitung habe / ſich bey je-|derman / ſo wohl mit Worten als | mit Thaten vorſichtig zu erhalten / | auch dardurch Ehr und Ruhm zu er-|werben / damit man nicht auffgezo-|gen werden / dann nicht alles Gold | was glaͤntzet / auch mancher Mund | redet / das ſein Hertz anders meinet. | Daher der Prediger Salomon ſehr | weißlich im 3. Capitel ſich verneh-|men laͤſſet: **Reden hat ſeine | Zeit / ſchweigen hat ſeine Zeit.** |

Der guͤnſtige Leſer / wolle es im | beſten vermercken / dieſe Wohlmei-|nung ihme gefallen laſſen / und die-|ſes Wercklein deß Leſens wuͤrdigen.|

[Kustode Hoͤff-] |

[A3a]

[Kolumne [Zierrat] 5]

[Zierband]

Höffliches |

Complementier-|

Büchlein.|

Das I. Capitel.|

**Vom Urſprung / Art und Abtheilung** |

dieſes Complement. Spiegels.|

**W**As für ein edler Schatz die Phi-|loſophia oder Welt-Weißheit ſey / | kan faſt mit Worten nicht genug-|ſam beſchrieben und ausgeredet werden.| Und iſt über die Maaß ein Groſſes / daß | dieſe GOttes Freunde machet / wie das | Buch der Weißheit am 7. Capitel / v. 14.| redet: Nach welcher durch GOtt gegeben | wird die Gabe / weißlich zu reden / und recht | zu gedencken. Solte ſie dann nicht auch | Menſchen Freunde machen können.|

Den unbefleckten Göttlichen Krafft-|Spiegel haben die klugen Alten / vor allen | andern Weltſachen treflich ausgeübet / und |

[BogSig A3] [Kustode allen]

[A3b]

[Kolumne 6 [Zierrat]]

allen Fleiß daran gewendet / wie ſie der Tu-|gend und Weißheit recht gründliche Kräff-|te an ſich bringen und beüben möchten / wie | von dem weiſen König Salomone geleſen / | auch bey andern zu ſehen / und in ihren | Schrifften zu finden. |

Weil aber der ſterbliche Leichnam die | Seele beſchweret / und die irrdiſche Hüte | den zerſtreueten Sinn drücket / wie daſſelbe | das Buch der Weißheit am 9.v. 15. bezeu-|get / als will dieſe Ubung der Weißheit und | Tugend immer und täglich durch taugliche | Mittel unterwieſen / noch fort und fort ge-|trieben ſeyn.|

Nun iſt kein beſſer Mittel / dadurch man / | vermittels Göttliches Seegens / zum rech-|ten Zweck diſer Erkäntniß gelangen konne / | als eben die rechte Vernufft-Kunſt / wel-|che bey jetzigen zeiten gar wenigen Gelehr-|ten bekannt / und leider ein ſeltzamer Gaſt | iſt / da doch durch dieſelbe unſer Verſtand | mit gewiſſen Grundfeſten unterrichtet | und vergewiſſert wird / daß wir dadurch | erſt zu rechten Menſchen werden / unſer | Vernunfft recht gebrauchen / alle Dinge | in der Welt / auch alle Künſte richtig ver-|ſtehen und zu Nutze machen können / das |

[Kustode Gute]

[A4a]

[Kolumne 7]

Gute vom Böſen / das Falſche vom Wahren | zu unterſcheiden / und mit jedermänniglich | klüglich zu Ehren und Beförderung umge-|hen: Wie denn ſothane kluge Kunſt ihren | Richtſchnur aus der Apollo Haaren in den | Hertzen der klugen Philoſophen ohne Jrr-|thum zuſammen wircket / dadurch bey klu-|gen Wandel unter Leuten herfür blicket / wie | ein gülden Zweig und gläntzender Diamant | im Golde zier-höflich zu jedermans Anmu-|thigkeit alles ausführet / ſonderlich in der | Sitten- oder Tugend-Kunſt / welche durch | erbare Höfflichkeit die Menſchen ſich zu | Freunde machen kan / wenn es mit guter | Manier und rechter Art geſchicht / welches | man bey diſen Zeiten Complementieren nen-|net / hat den Nahmen vom compliren, | completiren oder erfüllen / und heiſſet | Complementum oder Complementiren / | höfliche / zierliche Geberden / Reden und Tha-|ten bey Leuten führen / mit geſchickten Sa-|chen angefüllet / ſich und andern damit zu | nützen und zu beluſtigen. |

Wir nennen es nicht unbillich die rechte | Sitten-Kunſt / weil diß höfliche Tugend-|Spiel in Zucht-Büchern genennet wird / Höfflichkeit / welche lehret / wie man rechte | [BogSig A4] [Kustode Maß]

[A4b]

[Kolumne 8]

Maß und Weiſe im Schertzen zu reden und | anzuhören halten ſoll. |

Und hat diſe / gleich andern Tugenden / in | der Ubermaaß zwey Laſter; Das eine die | Leichtfertigkeit genannt / da mancher Poſ-|ſenreiſſer / grobe Zoten und Narrentheidung | herfür bringt / meinend / wenn er mit der | Sau-Glocken wäidlich leutet mit ſchimpfli-|chen / ſtachlichen Reden männiglichen är-|gert und angreiffen kan / ſo ſey er ein tapffe-|rer Welt / und Hoffman. Es befleißigen | ſich auch etliche gar hierauf / bekommen da-|rinn gleich eine Gewohnheit:|

Aber / man muß ſolcher Poſſenreiſſer nur | lachen / und mit jenem ſagen:|

Belach des Narren Sachen /|

Denn / Narren müſſen Poſſen machen.|

Hieher gehören auch alle Auffſchneider / | die von Schlachten / Reiſen und Frauen-|Genöſſe groſſe Flecke ſchneiden / da ſie doch / mit Hanß Haſen-Fuß niemals einen tod-|ten Hund im Felde haben ſehen können. | Da ſie doch etwan mit jenem Mutter-|Söhnlein / die Städte auf der Franckfurter | Meſſe in Kupffer geſtochen / geſehen haben. | Solche Auffſchneider aber werden ſich in | ehrlichen und groſſen Gelachen ſchwerlich |

[Kustode herfür]

[A5a]

[Kolumne 9]

herfür thun / dann §ie von einen andeꝛn leicht-|lich können in ihrer Auff§chneiderey erha-|§chet werden. Wie jener / der da §aget: Er | hätte / die Melancholey zu vertreiben / man-|che Stunde umb den Venedi§chen Stadt-|Graben §patzieret. Da ihn ein Wohlgerei-|§eter f##get: Ob damahls Venedig noch | nicht al#o ge§tanden hätte als jetzo / mercket | der Auff§chneider bald / daß er in §einer Lü-|gen gefangen war. Sagte aber bald dar-|auf: Jch ver§prach mich / es war zu Nürn-|berg im Sach§en-Lande / worüber dann | auch nicht wenig gelachet wurde. |

Man rede daß man kan be§tehen /|

Die Warheit kan durch alles gehen /|

Das Lügen §chimpffet jederman /|

Drum rede was man glauben kan.|

Das andere La§ter hei§§et die Unge§chick-|lichkeit / oder die unbe§cheidene Grobheit / da | etlich nur bäuri§che / grobe §chändliche Auf-|§chneiderey zu Verdruß einführen / ohne | An§ehen anderer redlicher Leute: Denn | plumpe Leute thun niemand Ehre an / ih-|rer etliche §ind auch §o unge§altzen / daß §ie | nichts denn mit groben Geberden §ich §ehen | la§§en / §itzen wie Höltzer bey Leuten / wi§§en | weder zu reden noch zu antwortē. §perren die | [BogSig A5] [Kustode Mäu-]

[A5b]

[Kolumne 10]

Mäuler und Ohren auf wie ein E§el / der | eine Trompete höret / wann man von abge-|legenen Landen / Policey und Sitten redet / | meinen auch wol / es §ey nicht müglich / daß | die Welt §ich weiter er§trecke / als §ie gewe§en | §ind. Nemlich / aus ihrer Mutter Hau§e / | biß in ihren Garten / glauben §chwerlich / | daß jen§eits des Wa§§ers auch Men§chen | §ind. Und diß §ind di§e / die manchen ehr-|lichen frembden Men§chen über die Schul-|tern an§ehen / meinen / daß er nit §o gut §ey | als §ie. Sie / welche ihrer Nachbarin | Jungfer El§igen zu Gefallen / das Hütlein | mit allerley Kitzel-Händlein gezieret / die | Haare zibetiret / das Bärtlein ge§pitzet / | und den andern Theil des Leibes mit einem | fanta§ti§chen Kleide be§pannet haben. Sie | §ind es / von denen der Poet §chertzet: | Roß-Feigen §chwimmen auch. Solten | §ie nochmal mit einem ehrlichen Frembden | umgehen / dann es vielmahls unter einem | abge§chabenen Rei§e-Mantel eine gro§§e | Weißheit begraben ligt. O wie §olten §ie | be§tehen / |

Wie Butter an der Sonnen / |

Wett Fritz / du ha§t gewonnen. |

Aber ihr Frembden / verzeihet es jhnen / | [Kustode den]

[A6a]

[Kolumne 11]

den Kindern muß man was zu gute halten. | Sie ver§tehen es nicht be§§er. |

Wie nun aller Tugenden in der Mittelmä§-|§igkeit be§tehen / und durch §täte Ubung | wach§en / auch durch gute Unterwei§ung | erlanget werden / §onderbar der Tugend | Fleiß etwas §chwer ankommt. |

Gedencke§t du nach Ruhm und Ehren / |

So mu§t du Fleiß und Schweiß ankehren. |

Als wollen wir zu dero Behuff / in IV. | Capitel von di§er Hoch-Tugend gründ-|kürtzlichen Bericht geben / wie man im Com-|plementiren bey Hofe / Zu§ammenkunfften | und Ge§ell§chafften / Frauen und Jungfrau-|en §ich gebührlich verhalten müße. |

Das II. Capitel. |

Von galanten Complemen-|tiren / die Gebärde des Leibes | betreffend. |

DAmit ein wohlgezogenes Gemüth | allenthalben herfür blicke / §o wol-|len wir in di§er Materie von den | Augen den Anfang machen / und hernach | andeuten / was auch andern Leibes-Glie-|dern wol und §chicklich an§tehe. Die Au-| [Kustode gen]

[A6b]

[Kolumne 12]

gen mü§§en ruhig / §chamhafftig und erbar-|§eyn; nicht §tör / welches mörderi§ch zu §eyn | §cheinet; nicht frech / welches unver§chämt | heraus kommt; nicht flaternd und hin und | her fahrend / welches ein Zeichen der Un§in-|nigkeit; nicht §eitwerts §chielend / welches | argwöni§ch und tuckmäu§eri§chen Leuten | zu§tehet / nicht allzuweit auffge§perret / wie | bey denen Narren; nicht immer zu auf- und | nieder-ge§chlagen oder blintzlend / wie bey | Wanckelmüthigen; nicht §tarr / wie bey | Er§taunenden / dergleichen man an dem | wei§en Mann Socrate getadelt hat; auch | nicht all zu §ptzig / welches ein Merckmahl | deß Zorns; nicht winckend / nicht un§tätig / | welches ein Kennzeichen der Unzucht; §on-|dern al§o / daß §ie ein §tilles Gemüth und | freundliche Ehrerbietung zu ver§tehen ge-|ben. Die Augen aber muß man deßwegen | §o genau in acht nehmen / weil von den alten | Weltwei§en nicht uneben ge§agt worden / | daß des Gemüthes Sitz in den Augen §eye. |

Was aber am mei§ten das Ange§icht | ver§tellet / und dem§elben einen Ubel§tand | gibt / i§t / wann man einen an§iehet / und | das eine Aug zu thut; dann was i§t es an-| [Kustode ders /]

[A7a]

[Kolumne 13]

ders / als §ich §elb§t blind machen; Derglei-|chen Gebärden mag man wol den Einäu-|gigen und Zimmerleuten überla§§en. Son-|derich §ollen die Augenlider §chön aufge-|kläret / nicht aber gefalten §eyn / welches ein | Stier-Ge§icht machet; nicht hoch erhalben / | welches aus Hochmuth ge§chicht; nicht | eingedruckt in die Augen / wie bey denen / die | Arges gedencken. |

Die Stirne §oll freudig und glatt §eyn / | damit §ie ein gutes Gewi§§en / und freyes | Gemüth anzeige; Nicht geruntzelt / wie | im hohen Alter; nicht hin und her wan-|ckend / wie bey Jgeln / auch nicht §tößicht / | wie die Och§en. |

Jn Naßlöchern §olle nicht der §chänd-|liche Schmutz hafften / wie bey Unflätern; | Welches La§ter auch den wei§en Socrati | zur Schmach aufgerichtet worden. Sich | an den Hut oder an das Kleid §chnäutzen / | §tehet bäuri§ch; an den Arm oder Ellbo-|gen wi§chen §ich die Sacktrager und Ke§§el-|flicker. Nicht viel höflicher §cheinet es / wann | es mit der Hand ge§chicht / da man hernach | das §. v. Ausge§chnäutzete an das Kleid | §chmieret. Aber das i§t reputierlich / daß | man die Na§e mit Schnupfftüchlein aus-| [Kustode §au-]

[A7b]

[Kolumne 14]

§aubere; und zwar daß man mit dem Leibe | §ich ein wenig hinweg wende / wann einige | ehrliche Leute zugegen §ind. Es §tehet | gar§tig / mit der na§e fort für fort überlaut | §chnieben / welches §on§t eine Anzeigung des | Zorns. Noch übler §tehet es / gleich den | un§innigen Schnarchern / wann es nur aus | Gewohnheit ge§chicht. Dann den Kräch-|zenden / die mit Engbrü§tigkeit be§chweret | §eynd / muß man etwas zu gut halten. Lä-|cherlich i§t es / durch die Na§e einigen Klang | von §ich geben / dann das mögen Zincken-|blä§er und Elefanten thun. Auch die Na§e | zu§ammen rümpfen / gehöret für Spötter | und höni§che Leute. |

Wann einem in Gegenwart auderer | Leute das Nie§en ankommt / §o §tehet es | höflich / daß man den Leib hinweg wendet / | und bald darauf / wann man ausgenie§et / | denen jenigen wieder gutes wün§chet / wel-|che Pro§it zugeruffen / auch umb Verzei-|hung bitten / und Danck ab§tatten. Einen | §tarcken Schall mit Fleiß erzwingen / oder | mit Fleiß noch mehrmahl nie§en / nur hier-|durch §eine fri§che Kräfften zu erwei§en / i§t | ein Stick vor die Po§§enrei§§er. Hingegen | den natürlichen Klang mit Nie§en verhal-| [Kustode ten /]

[A8a]

[Kolumne 15]

ten / i§t ein Gebrauch vor albere Leute / die | mehr euf Höflichkeit / als auf Ge§undheit | §ehen. |

Die Wangen §olle ein natürlich- und | erbare Scham-Röthe / und keine Schmin-|cke = oder fal§ch-ange§trichene Farbe bemah-|len. Wiewol man auch die§e Schamhaff-|tigkeit al§o mäßigen muß / daß §ie §ich we-|der in eine Frechheit verkehre / noch eine | bäuri§che Blödigkeit oder Er§tarrung / oder | wie das Sprichwort lautet / den vierdten | Grad der Un§innigkeit nach §ich ziehe. | Dann bey etlichen i§t die§er übermäßige | Affect §o tieff eingewurtzelt / daß er auch | verur§achet / einem Aberwitzigen gantz | gleich zu §eyn. |

Die Backen auffbla§en i§t ein Kenzei-|chen des Stoltzierns; §elbige einziehen / i§t | die Art de§§en / der da verzaget; jenes komt | dem hoch§chwül§tigen Thra§oni zu / und | di§es dem Verräther Judä. Der Mund | §oll weder eingebi§§en §eyn / gleich als wann | man §ich für des andern Anhauchen | §cheuete / auch nicht weit aufge§perret / wie | bey Narren; §ondern er §oll §anfft ge-|§chlo§§en §eyn / al§o daß die Leffzen einander | gleich§am kü§§end berühren. Es §tehet | [Kustode auch]

[A8b]

[Kolumne 16]

auch gar nicht zierlich / wann man mit aus-|gereckten Lippen im Maule klat§chet; wie-|wol di§es erwach§enen vornehmen Herrn / | wann §ie mitten durch das Volk einher | tretten / zu gute zu halten / dann den§elben | §tehet alles an. |

Solte man ohngefehr gähnen mü§§en / | und nicht können bey§eits gehen / oder aus-|weichen / §o §oll man den Mund mit einem | Tüchlein / oder mit der hohlen Hand zuhal-|ten. Zu allen Worten und Wercken lachen / | gehöret vor die Unwitzigen; gar über nichts | lächlen / vor die Sinnlo§en: Uber gar§tige | Reden und Thaten lachen / i§t eine Leichtfer-|tigkeit. Es i§t aber das grobe Rittern und | übermäßige Gelächter / davon der gantze | Leib erschüttert / zu keiner Zeit an§tändig. | Es gebühret §ich aber auch nicht / daß etliche / | wann §ie lachen / wie die Pferde wiehern. | Auch i§t ein unformliches Lachen / wann man | darüber das Maul weit voneinander zerret / | die Backen faltet / und die Zähne herwei§et / wie die Hunde / welches ein Sardoni§ch und | §chädliches Gelächter i§t. Das Ange§icht | muß al§o Frölichkeit §püren la§§en / daß es | weder die Ge§talt des Mundes un§cheinbar | mache / noch ein liederliches Gemüth zu er-|kennen gebe. [Kustode Die]

[B1a]

[Kolumne 17]

Die Narren §prechen: Jch §chütte mich | aus für Lachen; ich lache / daß mir der | Bauch zer§pringet; ich lache mich zu todt ꝛc. | Wann ja §o gar was lächerliches vorfiele / | daß man auch / wann man gleich nicht wolte / | §o §ehr lachen mü§te / §o §oll man ein Tuch / | oder die Hand vor das Ge§icht halten. Vor | §ich aber allein / und ohne merckliche Ur§ach | lachen / wird entweder der Thorheit oder der | Un§innigkeit zuge§chrieben. Jedoch §olte | §ich dergleichen erzeigen / §o wird es der | Höfflichkeit gemäß §eyn / daß man andern | des Lachens Ur§ach eröffne / oder wann es | nicht wohl zu §agen §tehet / etwas Ausge§on-|nenes vor§chütze / damit nicht jemand muth-|ma§§en dürffte / daß er verlachet werde |

Mit den Ober-Zähnen die unter-Lippe | einbei§§en / §tehet unhöfllich; denn das i§t eine | Mine de§§en / der da dräuet / deßgleichen | wann man mit den Unter-Zähnen in die | Ober-Lippe bei§§et. Ja es §chicket §ich auch | gar nicht / daß man mit herum ge§chwung-|ner Zungen das äu§§er§te Theil am Lefftzen | immer zu belecket. |

Das Hu§ten betreffend / §o §ind etliche / | die indeme §ie reden / zugleich immerzu un-|ziemlicher Wei§e / und zwar nicht aus Noth-| [BogSig B] [Kustode durfft /]

[B1b]

[Kolumne 18]

durfft / §ondern aus angenom̄ener Gewohn-|heit / hu§ten. Al§o gebärden §ich die Lügner / und die jenigen / welche unter dem Reden | aus§innen / was §ie melden wollen. Etliche | fangen auch gar ungebührlicher Wei§e und | beym dritten Wort ein Scharren und | Röch§ten mit dem Hal§e an; welches wann | es von jungen Jahren her zur Gewohnheit | ausge§chlagen / hänget es annoch wol im | hohen alter an. Wann aber einen der Hu-|§ten ankommet / §o nehme man §ich in acht / | daß man niemand ins Ange§icht hu§te; | auch §olle die Unart ferne §eyn / §tärcker zu | hu§ten / als es die Natur mit §ich bringet. |

Von der Zierde des Haupts i§t zu mer-|cken / daß es bäuri§ch §tehe / mit ungekämm-|ten Haupt zu er§cheinen. Eine Reinigkeit | wird erfordert / nichta ber ein Jungfräuli-|cher Schmuck. Bey andern Leuten immer-|fort im Kopffe kartzen / i§t §chlechte Höflich-|keit. Wie es dann auch gar gar§tig §tehet / | den übrigen Leib mit Nägeln kauen / zu-|malen / da es aus Gewohnheit / und nicht | aus Noth ge§chicht. Das Haupthaar mit | §tets ge§chütteltem Haupt hin und her | §chlagen / gehöret vor die muthwillige | Pferde. Den Nacken einbeugen / und die | [Kustode Schul-]

[B2a]

[Kolumne 19]

Schultern einziehen / gibt eine Traͤgheit zu | erkennen; den Leib uͤberruckt beugen / iſt ein | Kennzeichen der Hoffart / ein gerader auf-|gerichteter Leib ſtehet wol. Es ſoll ſich auch | der Halß weder auf die lincke / noch auf die | rechte Seite wenden; denn es ſtehet heuch-|leriſch / wann nicht einige Unterredung oder | ſonſten dergleichen diſes erfordert. Die | Achſeln muß man in gleichem Gewicht hal-|ten / nicht aber nach Art der Segelſtangen/ | die eine Achſel aufziehen / und die andere ſin-|cken laſſen. Anbelangend die Fuͤſſe / ſo iſt | mit weit ausgeſperrten Knien zu ſitzen / oder | auf verkehrten und gegen einander ver-|ſchrenckten BEinen zu ſtehen / eine Art der | Großſprecher. Jm Sitzen ſollen die Knie / | und im Stehen die Fuͤſſe faſt nahe zuſam-|men gehalten / oder doch nur ein wenig aus-|einander geſetzet werden. Etliche ſitzen auf | ſolche Art / daß ſie den einen Schenckel uͤber | das andere Knie legen / und etliche ſchlagen | im Stehen die Beine Creutzweiß uͤberein-|ander / deren das eine bekuͤmmerten / das | andere toͤlpiſchen Leuten zuſtehet. |

Der Gang ſoll nicht allzu langſam ſeyn / | noch allzu ſchnell / deren das eine den Zaͤrt-|lingen / das andere den Raſenden zuſtehet; |[B2b] auch nicht ſchwaͤtzend / welches durch aus nicht gebilliget wird. Daß einer ſitzend mit | den Fuͤſſen ſpielet / iſt naͤrriſch / gleichwie | das Gauckeln und Fantaſiren mit den | Haͤnden eine Anzeigung gibt / daß der | Verſtand nicht richtig ſey. |

Das III. Capitel |

Von wol-anſtaͤndigen Com-|plementen bey Gaſtereyen und | Mahlzeiten. |

AUf Gaſtereyen ſolle zwar Froͤlichkeit / | nicht aber Leichtfertigkeit zu finden | ſeyn. Man ſoll auch ſo fort hinweg | thun / was das Hertz betruͤbet; dann bey | einer Gaſterey ſoll man weder ſelbſt traurig | ſeyn / noch einen andern traurig machen. | Einem andern ſolle man die Oberſtelle gar | gerne goͤnnen / und ſo man zum Vorſitz er-|fordert wurde / ſoll man ſich freundlich ent-|ſchuldigen / jedoch auch nicht allzuviel und | lange weigern / damit man nicht an ſtatt der | Hoͤflichkeit / vor eigenſinnig gehalten werde. |

Wan man zu Tiſche ſitzet / ſo habe man | heyde Haͤnde auf dem Tiſch / nicht aber bey-|ſammen / noch auf dem Teller. Dann etli-|[B3a]che legen / auf ungeſchickte Art / entweder | eine oder beyde Haͤnde in den Schoß. Mit | beyden oder einem Ellbogen auf dem Ti-|ſcge liegen / wird wolbetagten oder kraͤnck-|lichen Leuten zu gute gehalten. Eben diſes | muß man einigen verwehnten Hofleuten / | die da dencken / es ſtehe ihnen alles | was ſie | thun / wol an | paßiren laſſen / nicht aber | nachmachen. Jmmittelſt ſollen wir uns | vorſehen / daß wir nicht dem / der am nech-|ſten bey uns ſitzet / mit den Fuͤſſen | beſchwerlich ſeyen. Auf dem Stuhl hin | und her wancken / und bald auf diſer / bald | wieder auf jener Seite ſitzen / hat das An-|ſehen / als ob es dich im Leibe reiſſe / und du | den Wind fahren laſſen wollteſt. Dar-|umb ſoll der Leib in gleichem Gewicht auf-|gerichtet ſeyn. |

Die Mahlzeit ſtracks mit Becherſtuͤr-|tzen anfangen / kommt den Saͤuffern zu / die | da trincken / nicht weil ſie Durſt haben / ſon-|dern weil ſie es ſo gewohnet ſeynd. Diſes | aber iſt nicht allein unhoͤflich / ſondern es | ſchadet auch der Geſundheit des Leibes. | Unter waͤhrendem Trincken mit dreheten | Augen auf andere ſchielen / ſtehet ungebaͤr-|[B3b]dig; gleichwie es auch ſchlecht beſtellet iſt / | wo man nach Art der Stoͤrche / den Halß | uͤberrucks beuget / damit ja nichts unten im | Becher bleibe. Etliche / wann ſie ſich kaum | geſetzet / fahren alſobald mit den Haͤnden | nach dem Eſſen / welches den Woͤlffen zu-|ſtehet / oder den jenigen / welche nach dem | Sprichwort / das annoch ungeopfferte | Fleiſch aus dem Topff freſſen. Man greif-|fe nicht ſtracks zuerſt nach der aufgetragnen | Speiſe / nicht nur darumb / weil ein Freßiger | hiedurch erkannt wird / ſondern weil es | auch bißweilen gefaͤhrlich iſt / indem einer / | der etwas heiſſes unverſucht ins Maul | nimmt / entweder muß ausſpeyen / oder / ſo | ers verſchlinget / die Kehle verbrennet / wor-|uͤber er zu beyden Seiten verlachet wird / | und ungluͤcklich iſt. |

Mit den Fingern in die Tuͤtſchen hin-|ein greiffen / iſt die Art der Bauren; aber | ein wol-geſitteter ſoll mit dem Meſſer | oder Gabel / was er verlanget / heraus | nehmen; und daſſelbe ſoll er nicht aus der | gantzen Schuͤſſel herfuͤr ſuchen / welches | die Lecker-Maͤuler zu thun pflegen / ſondern | was ungefehr vor ihm lieget / ſoll er ne-|men. Deßgleichen man auch aus dem |[B4a] Homero lernen kan / bey dem das Verß-|lein mehrmahlen ſtehet: |

Sie ſuchten als die groben Gaͤſte / |

Mit ihren Haͤnden nur das Beſte. |

Gleichwie es nun unbeſcheiden heraus-|kom̄t wann man an allen Enden / in der | Schuͤſſel herumb faͤhret / alſo ſtehet es gar | nicht zierlich / die Schuͤſſel herum drehen / | damit die beſten Bißein an ſeinen Ort | kommen. Die fetten Finger entweder mit | dem Maul ablecken / oder an den Rock wi-|ſchen / ſtehet gleichfals baͤuriſch. Viel-|mehr ſoll man diſes mit dem Tiſchtuch oder | Serviet verrichten. Gantze Biſſen alſo-|bald verſchlucken / kommt Stoͤrchen und | Schlemmern zu. Wann etwas von ei-|nem andern vorgeſchnitten wird / ſtehet es | garſtig / wann man die Hand oder den | Teller hinrecket / ehe der Vorſchneider et-|was anbeut. Welches wol in acht zu neh-|men / damit man nicht ſcheine weg zu fi-|ſchen / was einem andern gehoͤrt haͤtte. |

Was das Trenſchieren betrifft / ſoll man | eine nicht zwar gar zu kuͤnſtliche / wie etliche | haben / ſondern eine hoͤfliche und geſchickte | Art zu trenſchieren oder vorzuſchneiden ler-|nen. Dann anders wird die Keule / anders | [B4b] die Schulter / anders der Halß / anders der | Ruͤckgrad / anders ein Kaphaun / anders ein Phaſion / anders ein Rebhuhn / anders ein | Ente zerſchnitten / wovon ausfuͤhrlich zu | handlen zu weitlaͤufftig und der Muͤhe nit | werth ſeyn moͤchte. Die ſchon abgenagte | Speiſe / oder die ſchon einmahl auf dem | Teller beyſeit gelegte Knochen wieder neh-|men / wird uͤbel ausgeleget. Die Knochen / | oder was dergleichen uͤbrig iſt / wirff nicht | unter den Tiſch / ſo daß du den Boden un-|ſauber macheſt; ſchmeiß es auch nicht auf | das Tiſchtuch; lege es auch nicht wieder | in die Schuͤſſel / ſondern thue es beyſeit auf | einer Ecke des Tellers / oder in eine Schuͤſ-|ſel / welche bey etlichen mit aufgeſetzet wird / | die uͤbrigen Stuͤcke hinein zu thun. Daß | man frembden Hunden vom Tiſche die | Speiſe vorrecket / wird zum Unverſtand ge-|rechnet / noch ungeſchickter iſt es / wann man | mit ſelbigen bey der Mahlzeit ſpielet. Es | ſtehet laͤcherlich / wann man die Eyerſchale | mit den Finger-Naͤgel / oder mit den Daͤu-|men ausklaubet; noch laͤcherlicher iſt es / | wann man es thut mit hinein geſtreckter | Zunge; mit dem Meſſer gehet es vie [sic!] zier-|licher an. Die Beine mit Zaͤhnen benagen / | [B5a] ſtehet hundiſch / ſelbige mit dem Meſſer ab-|knaͤuſeln / ſtehet erbar. Drey in das Saltz-|faß hinein gedruckte Finger / fuͤhren nach | gemeinem Schertz / die Bauren in ihrem | Wappen. Mit dem Meſſer ſoll man des | Saltzes ſo viel nehmen als genug iſt. Wann | das Saltzfaß zu weit entfernet iſt / laͤſſet | man ſich auf dem hingereichten Teller ge-|ben. Den Teller oder die Schuͤſſel / woran | Zucker oder ſonſt etwas ſuͤſſes kleben blie-|ben / mit der Zungen belecken / ſtehet Katzen | und nicht Menſchen zu. |

Etliche freſſen vielmehr / als daß ſie eſſen / | nicht anders / als wann ſie jetzo gleich / wie | man ſagt / ſollten in die Buͤtteley gefuͤhret | werden. Ein ſolches mit ripsraps uͤbereil-|tes Vollſtopffen / gehoͤrt vor die Straſſen-|Rauber. Etliche ſtecken auf einmal ſo viel | ins Maul / daß ihnen auf beyden Seiten die | Backen wie Blaßbaͤlge ſtortzen. Etliceh | geben im Eſſen durch das Schmatzen der | Lippen einen Schall von ſich wie die | Schweine. Etliche schnauben vor groſſer | Freß-Begierde mit der Naſe / als wollten | ſie erſticken. Mit vollem Maule entweder | trincken oder reden / iſt weder hoͤflich noch | rathſam. Jedannoch mag ein guter Diſ-|[B5b]curs oder abwechßlendes GEſpraͤch durch | einige Verweilung dem unablaͤßigeu [sic!] Eſſen | ſteuren. Zwar etliche eſſen und trincken | nicht immer / nicht daß ſie nicht hungert / ſon-|dern weil ſie ſonſt ihre Gebaͤrden nicht an | ſich halten koͤnnen / daß ſie nicht ſolten ent-|weder im Kopfe kratzen / oder in Zaͤhnen | ſtoͤhren / oder mit den Haͤnden fandaſieren / | oder mit dem Meſſer ſpielen / oder huſten / | oder ſich raͤuſpern oder ausſpeyen; diſes | wie es von baͤuriſcher Bloͤdigkeit herruͤhret / | ſo gibt es einigen Schein der Narrheit. | Diſe Verdrießlichkeit muß man vertreiben / | und auf andere Leute Geſpraͤch achtung | geben; wann man nicht ſelbſten Gelegen-|heit hat zu reden. Es ſtehet unhoͤfflich / | wann man ſo tieffſinnig bey Tiſche ſitzet. | Man findet aber etliche / die mit ihren Sin-|nen ſo ferne ſeynd / daß ſie weder hoͤren / | was von andern geſagt wird / noch ſelbſt | wiſſen / daß ſie eſſen; und wann man ſie | nahmentlich anredet / werden ſie gleichſam | aus einem Schlaff erwecket / ſo gar ligen ih-|re Gedancken in den Schuͤſſeln. |

Es iſt nicht fein / wann man mit herum-|ſchweifenden Augen achtung gibt / was ein | jeder iſſet / und es gebuͤhret ſich auch nicht / | [B6a] daß man auf einen unter den Gaͤſten allzu-|lange ein paar groſſe Augen wirfft. Noch | ungebuͤhrlicher iſt es / wann man ſeitswaͤrts | die jenigen als ein geſtochner Bock anſchie-|let / weche neben einem auf der Seite ſitzen. | Am uͤbelſten aber ſtehet es / wann man mit | umbgedrehetem Haupte uͤberruͤcks ſchauet | was uͤber einem andern Tiſch paßiret. | Jm Reden ſolle man ſich moderat erzei-|gen. Allzuviel und gar zu wenig reden / iſt | nicht lobwuͤrdig. Etliche antworten / ehe noch der jenige / der ſie anredet / mit der Re-|de fertig iſt; Alſo geſchicht es offt / daß ei-|ner / der ungereimte Dinge antwortet / aus-|gelachet wird / und daß das alte Sprich-|wort wahr wird: Jch forderte ja die Si-|chel / und nicht die Hacke. Solches lehret | auch der weiſeſte Koͤnig Salomon / indem | er es vor eine Thorheit haͤlt / antworten / ehe | man hoͤret: Der aber hoͤret nicht / der die | Sache nicht verſtehet. Bey der Mahlzeit | ſoll man nichts vorbringen / das die Froͤ-|lichkeit ſtoͤre; Sich allda an der Abweſen-|den ehrlichen Namen reiben / iſt ein ſchaͤdli-|ches Laſter. Auch ſoll man allda nieman-|den ſeines Schmertzens wieder erinnern. | Tadeln was aufgetragen worden / wird fuͤr | [B6b] eine Grobheit gehalten / und iſt dem Pa-|tron verdrießlich. Gleichwie / wann auf | deine Koſten das Gaſtmahl ausgerichtet | wird / es hoͤflich ſtehet / wann du das gering-|ſte Tractament entſchuldigeſt / alſo hinge-|gen / wann du heraus ſtreicheſt und erzehleſt | was ein jedes gekoſtet hab / gibt es warlich | denen Gaͤſten keinen lieblichen Geſchmack. | Wann etwan einer bey dem Gaſtmahl / | aus Unerfahrenheit einen Bauren-Poſſen | machet / iſt ſelbiges vielmehr hoͤflich zu uͤber-|ſehen / als auszuhoͤnen. Zum Trunck ge-|hoͤret Freyheit; es es iſt eine ſchaͤndliche | Sache / daß man es unter die Leute bringet / | wann einen uͤber Tiſch ein unbedachtſames | Wort entfallen: Was allda vorgehet und | geredet wird / muß man in den Wein hinein | ſchreiben / damit es nicht hernach heiſſe: | Wein-Reden gelten beym Wein / und ſol-|ten weiter nicht ausgeſprenget ſeyn. |

Sonſt iſt folgendes im Reden wol zu be-|obachten: Die Augen ſollen auf den ſehen / | mit denen man redet / allein ſie ſollen fein | ſittſam und aufrichtig ſeyn / nicht frechen | und leichtfertigen Schein von ſich geben. | Schlaͤgt man die Augen zur Erden nider / | wie die Ochſen in Lybien / ſo gibt es Muth-|[B7a]maſſung eines boͤſen Gewiſſens. Siehet | man auf einen nur ſeithalb / iſt es ſo viel / als | ſehe man ihn ungern; Wendet man das | Geſicht hin und her / ſo iſts ein Merckmahl | der Leichtſinnigkeit. Es ſtehet nicht fein / | wann man indeſſen das Angeſicht in aller-|hand Geſtalten verwandelt / ſo / daß bald | die Naſe geruͤmpfet / bald die Stirne ge-|runtzelt / bald die Lippen gezerret / und das | Maul bald auseinander gerenckt / bald ein-|gepreſſet werde. Dergleichen Dinge ein | Wetterwendiſches Gemuͤth zu erkennen ge-|ben. Es ſtehet auch nicht fein / den Kopff | ſchuͤteln / und das Haar herum ſchwingen / | ohne Urſach huſten / ſich raͤuſpern / wie auch | mit der Hand im Kopffe kratzen / die Ohren | ausraumen / die Naſe ausputzen / mit der | Hand uͤber das Geſicht fahren / gleich als | wolte man Scham und Zucht abwiſchen; | ſich in den Nacken krauen / die Achſeln auf-|ziehen / welches wir an etlichen Welſchen | ſehen; deßgleichen mit geruͤttelten Kopffe | nein ſagen / oder mit uͤberruͤck gebeugtem | Kopff einen zu ſich fordern / und daß ich nit | eben alles begehren / durch Geberden und | Minen reden. | [B7b]

Es ſtehet nicht erbar / die Arme hin und | her ſchlenckern / mit den Fingern ſpielen / mit | den Fuͤſſen ſchwancken / und kurtz zu ſagen / | nicht mit der Zunge / ſondern mit dem gan-|tzen Leibe reden / welches ſonſt der Turtel-|tauben oder Bachſteltzen Art ſeyn ſolle / nnd [sic!] | faſt mit der Elſter Gebraucht uͤbereinkom-|met. Die Stimme ſoll ſanfft und gelinde | ſeyn / nicht blanckhaͤlſicht / welches den | Ackers-Leuten zuſtehet / auch nicht ſo gar | heimlich / daß ſie der / mit denen man redet / | nicht vernehmen koͤnne. Die Sprach oder | Ausrede ſoll nicht allzuvielfertig und unbe-|dachtſam ſeyn / ſondern langſam und deut-|lich. Diſes kan das angebohrne Stam-|mern oder Stattern / wo nicht gantz ver-|treiben / doch guten theils verbeſſern; da | hingegen die uͤbereilte Rede bey vielen ein | Gebrechen verurſacht / welches von Na-|tur nicht angebohren waͤre. |

Das IV. Capitel. |

Von Hof-Complementen. |

Man muß von er§t nach der Ver-|mahnung des Apo§tels an die E-|phe§er am 5. v. 18. wie in allen | Dingen / al§o auch in die§em Stücke / §ich in | [Kustode die]

[B8a]

[Kolumne 31]

die Zeit §chicken lernen / denn alle Comple-|menten nicht zu allen Zeiten / Oꝛten und Per-]§onen ge§chickt §ind. |

Gleichwie einer der etwas kauffen will / | dahin §ihet und trachtet / daß er von den be-|§ten Wahren / mit gutem Vortheil und | Prei§e / da es §eyn kan / kauffe; Al§o auch / | wer bey Leuten §eine Wort / Thaten und | Geberden / gleich zu kauffen und zu verkauf-|fen / und wol zu gebrauchen gedencket / muß | §olches mit gro§§em Bedacht und Vor§ich-|tigkeit verrichten / damit er nicht anlauffe. |

Wie dann jener einen der §ich der Lauten | rühmte / und bey der Prob nichts davon ver-|§tunde / mit folgenden Worten abdanckte: |

Unterfang dich keiner Sachen / |

Wo du nicht kan§t Schul-Recht machen. |

Al§o auch / wer bey Leuten rühmlich | Complementiren will / muß vorher wohl | unterricht und abgerichet §eyn / in alle Ge-|legenheit §ich zu §chicken. J§t es aber recht | was jener Poet §aget: |

Schicke dich in alle Sachen / |

Sieh auf die Gelegenheit / |

Lache / gibt es was zu lachen / |

Traure bey der Traurigkeit / |

Kehr den Mantel nach dem Winde / |

Mach es al§o / daß man dich |

[Kustode All-]

[B8b]

[Kolumne 32]

Allzeit in Bereit§chafft finde / |

Sieh vor dich und hinter §ich. |

Jn§onderheit muß die Klugheit bey ho-|hen Für§tlichen Per§onen wol in acht ge-|nommen werden / nnd i§t zu Hof nichts an-|genehmers als höffliches Complementiren. | Ab§onderlich / wenn es mit lieblichen an-|muthigen Geberden / Reverentzen / Ba§el-|manus zugehet / davon der Poet redet: |

Wer des Hofes will genie§§en / |

Muß gewiß viel Hoffweiß wi§§en / |

Muß gebeugt mit Händ und Fü§§en / |

Vieler Händ und Fü§§e kü§§en. |

Es gebühret §ich auch §olche Demüthi-|gung und Ehrerbietung gegen §othanen | Häuptern der Chri§ten / gib Ehr / dem Ehr | gebühret. Sonderlich in Reden muß man | ehrerbietige Vor§ichtigkeit / Ordnung und | Aufrichtigkeit gebrauchen / damit keine är-|gerliche Reden eingeführet werden / dadurch | man §ich Unglück auf den Hals ziehet; wie | ich §olches mit einer mercklichen Hi§toria | erklären will: Zu Franckfurt am Mäyn | ward Anno 1634. ein Für§tliches Panquet | ange§tellet / worauf §ich unter andern einge-|ladenen Herrn ein an§ehnlicher Cavallier | einge§tellet; Di§er war ein wolgeübter | Hofman und Complementi§t / den er wu-| [Kustode §te]

[C1a]

[Kolumne 33]

§te mit allen und jeglichen derge§talt um-|zugehen und aufzuziehen / daß man §ich | nicht genug darüber verwundern kunte; | Letztlich aber machte er §ich an die ober§te | Für§tliche Taffel / begunte allda grobe | Händel einzuführen / unter andern war diß | §o grob / daß er §chimpfflich vermeinete / | man hätte nicht unbillich zu zweiffeln an | di§es oder jenes Für§ten Eltern / worüber er | bey nahe wäre von einen Printzen er§to-|chen worden / hätte er §ich nicht des Gygis | Fingerrings gebraucht. |

Schertze §o bey hohen Leuten / |

Daß §ie es nicht übel deuten / |

Mancher lachet wol darob / |

Und §agt heimlich: Das war grob. |

Derhalben / wer an di§en Orte die Com-|plementier-Tugend recht anwenden will / | muß §ich der Leichtfertigkeiten und ärger-|lichen Händel enthalten / und an des Poeten | Aus§pruch gedencken: |

Der Tugend i§t verpflicht / |

Liebet keine Sünde nicht / |

Der der Weißheit zugethan / |

Nimmt §ich keiner Thorheit an. |

Es i§t warlich kein Geringes / gut und | wol zu Hofe leben können: Es dienet ein | guter Reinicke Fuchs da§elb§t. Son§t | [BogSig C] [Kustode hei§§et]

[C1b]

[Kolumne 34]

hei§§et es: Be§§er ge§chwiegen / als ange-|lauffen. |

Ach / hätte§t du kein Wort gemacht / |

Man hätte dich für klug geacht / |

Und hätte dich nicht ausgelacht / |

Das ha§t du aber nicht bedacht. |

Nun §tehet aber das Hof#Complemen-|tiren §onderlich den Gelehrten wol an / den̄ | es i§t und bleibet wahr der alte Ver§icul: |

Der einen Mann zugleich §iht weiß und höfflich | §eyn / |

Siht in dem klaren Gold als ein §chönes Edel-|g§tein / |

Der einen Wei§en §iht voll grober Sitten §eyn / |

Der §iht im klaren Gold ein grob We§tphäli§ch | Schwein. |

Oder: |

Griechi§ch reden und Latein / |

Machet einen gro§§en Schein / |

J§t dabey das höfflich §eyn / |

Stimmt es herrlich überein / |

Son§ten i§t man wie ein Schwein / |

Das ge§chmückt i§t / und nicht rein. |

Wenn einer noch §o gelehrt wäre / und hät-|te dabey keine höfliche Sitten / §o wäre und | bliebe er doch ein Corydon / Kornhammer / | und anderthalb Höltzlein / und ge§chehe ihm / nicht unbillich / wie jenem mit einer Jung-|frau / welche etliche Studenten §ahe mit | Händen und Armen überm Ti§ch ligen / | [Kustode §prach]

[C2a]

[Kolumne 35]

§prach §ie: Die Dre§cher haben §ich müde | gearbeitet / legen die Flegel auf den Ti§ch. | J§t aber irgend eine Lebens-Art in der | Welt / da man Vor§ichtigkeit gebrauchen / | und bedacht anwenden muß / §o i§t es eben | das Hof-Leben / da die rechte Höfflichkeit / | welche von Hofe den Namen hat / muß | geübet werden. |

Deßwegen §ind von dem hocherfahrnen | Mann Era§mo Roterodamo, welcher von | Kindsbein auf biß ins fünfzig§te Jahr ein | Hoffmann gewe§en / etliche Hof-Regulen | auffge§chrieben / wol zu mercken / kürtzlich | allhie nicht undienlich zu wiederholen. |

Hof-Regulen. |

ERſtlich muß man zu Hofe niemand | leichtlich trauen / ob er ſich ſchon noch | ſo lieblich und freundlich anſtellet / verheiſ-|ſet / hertzet / kuͤſſet. |

Der zu Hofe denckt zu leben / |

Muß nicht allen Glauben geben / |

Dann es iſt da ſehr gemein / |

Einen freund- und feindlich ſeyn. |

2. Nebenſt diſem ſind die Dienſterbie-|tung / Aufwartungen in Zuſagungen / und | Dienſten principal-Stuͤcke / unter deß ſich |[C2b] je und allewege wol verdient machen und | bezeigen. |

Kommts / daß dir ein Gluͤcke bluͤhet / |

So ſey ſtuͤndlich darumb bemuͤhet / |

Dann da iſt ein Rauppen Hauff / |

Der friſt einem manches auff. |

3. Einem jeglichen muß man lieb-freund-|lich gruͤſſen / mit neigen / beugen /Reverentz | machen / unvergeſſen der Ehren-Titul / E. | Fuͤrſtl. Durchleuchtigkeit / Fuͤrſtl. Gnaden; | E. Geſtreng / E. Hoch-Wol-Edel Tugend / | und anderer mehr. |

Gruͤſſe / kuͤſſe / neige / beuge /

Jedem die Gebuͤhr erzeige /

Titulier auch jedem recht /

Mehr zu hoch als was zu ſchlecht. |

4. Zu Hau§e ehe man zur Hoff-Schul | gehet / muß man §ich auf alle Sachen wol | bereiten und §chicken; Allen Scham und Stirn daheimen la§§en / kühn und fri§ch zu | gehen. |

Du mu§t dich §ehr wol bereiten /

Eh du wil§t nach Hofe §chreiten /

Wirff auch alle Scham dahin /

Dann zu Hofe hei§t es kühn. |

5. Nun muß man auch riechen nach der Hoff-Lufft / woher die§elb am mei§ten we-|het / dahin man §ich zu wenden hat / damit | man immer Gnaden-Lufft behalte. |

[Kustode Kehr]

[C3a]

[Kolumne 37]

Kehr den Mantel nach dem Regen /

Halt die Na§e nicht entgegen /

Der den Wind nicht kan ver§tehen /

Mag nur bald von Hofe gehen. |

6. Auch muß man gemeinen Hof-Nar-|ren beypflichten / und die§elb wohl in acht | nehmen / loben / rühmen / auch zuweilen mit | Ge§chäncklein erweichen. |

Du wir§t auch bißweilen mü§§en /

Einen gro§§en Hof-Narrn kü§§en /

Weil die Narrn insgemein /

Gro§§en Herren nech§te §eyn. |

7. Sey §tets dir am allernech§ten / ge-|brauch der Gelegenheit etwas zu fi§chen. |

Der zu Hoff in Gnaden §tehet /

Oder in dem Rohre §tehet /

Und ihm keine Pfeiffe macht /

Der wird billich ausgelacht. |

8. Es will auch der Hof-Wind wohl in | acht genommen §eyn / welcher §ehr veränder-|lich an dem Ort zu §eyn pflegt / bald hie bald | dahin wehend; bald Freund / bald Feind / §o | Gun§t / §o Mißgrun§t / §o kalt / als warm. |

Sihe / wie der Hoff-Wind wehet /

Dann er bald verändert gehet /

Bald §o i§t dein Freund dein Feind /

Bald §o i§t dein Feind dein Freund. |

9. Man muß derhalben allda niemand | öffentlich beleidigen / §ondern vielmehr | [BogSig C3] [Kustode alle-]

[C3b]

allewege jeglichen §chmeichlen und bey-|pflichten. |

Kenne§tu gleich deine Feinde /

Halt §ie doch als deine Freunde /

Stimm mit ihnen allen ein /

Soll es §chon halb Unrecht §eyn.

10. Sonderlich lerne man die Vornehm-|§ten bey Hofe ehren / bey denen lieber Ga§t | denn Wirth zu §eyn / §o bleibt man ohn | Schaden und Ko§ten. |

11. J§ts / daß ein Schertz oder Stichrede | auf dich gebracht würde / da mache ja kein | Ern§t aus / wenn es gleich ern§thafft aus-|§iehet oder gemeinet i§t. |

Wird die Hof-Bur§ch auf dich §techen /

Oder §chertzen / laß das rächen /

Thu als geing es dich nicht an /

Wird dir noch §o viel gethan. |

12. Hüte dich bey und für allen und je-|den in Worten und Thaten. |

La§§e ja bey Hof für allen /

Nicht ein Wort von dir entfallen /

Daß dem Hofe §chimpfflich §cheint /

Son§t wird männiglich dein Feind. |

13. Solt es §eyn / daß einer oder der ander |

[Kustode dir]

[C4a]

[Kolumne 39]

dir nicht all zu hold / oder gün§tig zu §eyn | §cheinte / §o trachte mit allem Fleiß darnach / | wie du durch alle Dien§te die§elbe zu Freund-|de bekommen und behalten möge§t. |

J§t dir jemand / der was mächtig /

Daß er dir nicht gut / verdächtig /

So bemüh dich Tag und Nacht /

Wie er werd an dich gebracht. |

14. Jn allen Hoff-Auff§chneidereyen | mache man es mit wie andere ohne Em-|pfindlichkeit. |

Wann du §chon zu Hoff hör§t lügen /

Daß §ich möchten Balcken biegen /

Lache mit und §traff es nicht /

Leid viel lieber etwas mit. |

15. Man §ey stets wacker und munter / | wie man §eine Sache bey Hofe vermehrt / und §ich ver§orge. |

Du mu§t allzeit Fleiß ankehren /

Deine Sachen zu vermehren /

Dann zu Hofe §chläffrig §eyn /

Bringet einem wenig ein. |

16. J§ts / daß dir däucht / du hab§t dich | ziemlich be§picket / mache dich bey Zeiten | davon / welches doch wenigen glücklich | wiederfähret. |

J§ts / daß du dich ha§t be§picket /

Geh / wann dir es anders glücket /

Dann es §elten kan ge§chehen /

Wolge§pickt vom Hofe gehen. |

[BogSig C4] [Kustode 17. Es]

[C4b]

[Kolumne 40]

17. Es i§t nicht rath§am §tets beym | Printzen zu §eyn / auch nicht allzu lang von | ihm / dann di§es machet Verdruß / jenes | Stattheit. |

Stets dem Für§ten in den Augen /

Will nicht all zu kö§tlich taugen /

Selten auch bey §olchem §eyn /

Bringet einem wenig ein. |

18. Allzeit muß man neu / mit neuen Mi-|nen und Auffzügen zum Printzen kommen / | Ge§and§chafften zu verrichten / Jnventio-|nen von hie und da des Herrn be§tes / Land | und Leut zu vernehmen wi§§en / allerhand | zuträgliche Ge§chäffte / immer auffwärtig / | be§chäfftig / dien§thafft. |

Komm auch niemals leer zum Printzen /

Bring was neues von Provintzen /

Oder §on§t was nicht gemein /

Dann die Für§ten neulich §eyn. |

19. Jmmer mehr klagend über §eine ge-|ringe Gelegenheit / damit man §tets was | überkomme. |

Du mu§t nicht den Reichthum §agen:

Sonderen den Für§ten klagen

Daß bey dir was Mangel §ey /

So legt er dir §tets was bey. |

20. Allzeit darnach getrachtet / wie man | die jenigen Sachen aushitte / welche ohn | des Printzen Schaden ge§chehen kön̄en / all-| [Kustode zeit]

[C5a]

[Kolumne 41]

zeit mit Bedacht / alles gleich zu des Herrn | Vortheil / Reputation und An§ehen. |

Sih auch / daß du al§o bitte§t /

Daß du nicht den Brey ver§chütte§t /

Alles / alles mit Bedacht /

Nimm des Für§ten Ehr in acht. |

Mu§t es nicht machen wie jener von A-|del / welcher vom Chur-Für§ten zu Sach-|§en das §chöne Gut / Alt-Sattel genannt / | begehrte / weil §olches Gut aber dem Für-|§ten §ehr lieb und nutzbar war / §agte er | zum Edelmann: Lieber / du bi§t ein Narr / | was wil§t du mit einem alten Sattel ma-|chen / ich will dir la§§en fünff Thaler ge-|ben / kan§t dir einen neuen kauffen. |

Es belieben Herren und Für§ten die jeni-|gen Leut / welche §ich in Dingen fein zu §chi-|cken wi§§en / accommediren §ie derge§talt / | daß §ie Lob / Beförderung und Ge§chäncke | deßwegen bekommen. Denn §olche §innrei-|che gelehrte Für§ten / haben gemeiniglich | Für§tliche Gedancken / und an§ehnliche | nützliche Reden und An§chläge. |

Wen̄ man nun bey §olchen hohen Häup-|tern umgehen muß / hat man §ich §ehr wol | zu befleißigen / daß man Di§cur§en und | Complementen mit guter richtiger Ord-| [BogSig C5] [Kustode nung]

[C5b]

nung führe / durch alle Um§tände der Zei-|ten / Orten der Per§onen / und anderer | mehr zum erzehlen dien§tlich. |

Ferner §o es wäre / daß Di§cur§e wie von | Für§ten und Herren zu ge§chehen pflegt / | bald von di§er bald von jener Materi vor-|fallen / muß man §ich klüglich und vor§ich-|tig / richtig und offenhertzig dabey bezeigen; | Als wenn von Berg oder Chymi§chen Sa-|chen ein Complement zu machen / vorfiele / | muß §olches ge§chehen nach Anleitung der | philo§ophi§chē Be§chaffenheit in der Natur. |

Da man di§curiren kan von Saamen der | Metallen / von ihrer Spei§e und Leben / wel-|ches ein herrliche Frage gibt / von der Me-|tallen ihren Aus- und Einzuge / Jtem / von | ihrer Härte / flie§§en / Auf- und Ab§teigung / | von allerley Arten der Metall / von ihrer | Säuberung und Vollkommenheit zu ma-|chen: Von der Metallen Eingewitterung / | Außwitterung / Beywitterung / von ihren | Glimmer und Schimmer. Jtem von den | §iebenderley Berg- und Glücks-Ruthen; | Von der Metallen Kranckheiten und ihre Mit-|teln; Jn Chymia, von §iebenderley Arten | des Feuers / und deßgleichen. |

[Kustode Es]

[C6a]

[Kolumne 43]

Es i§t auch nütz- und rühmlich vornehme | Raritäten und Heimlichkeiten der Natur | bey Für§ten und Herren zu erzehlen wi§§en. |

Als wenn zum Exempel / ein rechter | Platoni§cher Philo§ophus von folgenden | dreyen natürlichen Wunderdingen zu di§-|curiren hätte / könte er über eine Stunde | davon Complementiren# |

Drey Wunderdinge §ind in der Natur / | worüber §ich alle Gelehrte höchlich ver-|wundern / und §elbe auszugrübeln bearbei-|ten; Er§tlich / daß der Himmel §chwebend | unten und oben §tets über §ich i§t. Dar-|nach §o ein wunderlicher Venus#Stern | Morgens vor der Son̄en hergehet / Abends | aber der Sonnen nachfolget. Drittens / | daß ein Eißkaltes Ding durch die Beweg-|gung / Feuer anzünden und brennen machen | kan. Jn di§en dreyen Stücken §tecken warlich | keine geringe Geheimnu§§en / darinn §ich | ein curio§es Gemüth billich treflich üben | und ergötzen kan: Be§tehen auch in di§en | und dergleichen Sachen offt Anwei§un-|gen und Nach§innen / wodurch Für§ten | und Herren §ich / ihr Land und Leut in | Wol§tand und gute Auffnahme bringen | und erhalten mögen. |

[Kustode Di§e]

[C6b]

[Kolumne 44]

Di§e und andere nützliche Sachen be-|lieben und machen einem ein groß An§e-|hen und Beförderung bey hohen Per§oh-|nen / die es annehmen und ver§tehen / bey | Unwi§§enden aber §ind di§e hoch§innige | Sachen nichts nütz / wiewol man auch gute | gemeine Leute findet / welchen lu§tige Di§-|curs und Schlußreden einen Nutzen und | Anmuthigkeit machen: Und §agte hiervon | gar §chön ein alter Teut§cher zu einem an-|dern: Wir Teut§chen brauchen viel gu-|ter Fabeln und Sprüchwörter von wenig | Worten / die aber viel Nachdenckens ge-|ben / hafften und kleben lange / und prode-|ren und rumpeln im Hertzen / als wenn | man einem eine Floh ins Ohr §etzet. |

Das V. Capitel. |

Von Complementen bey de-|nen Gerichts-Ver§amm-|lungen. |

BEy Rechts-Kriegs- oder andern Ge-|richts-Ver§ammlungen / da aller-|hand wichtige Sachen tractiret | werden / thut vor er§t der Præ§ident oder | Worthaber bey der Seßion §eine anwe§en-|de Mit-Herren / Bey§itzern und Collegen | [Kustode mit]

[C7a]

[Kolumne 45]

mit fleißiger dien§tfreundlicher Bedan-|ckung der Gebühr anreden / daß §ie nem-|lich auf §einer Ober-Herren gnädig oder | gün§tiger Begehren und Erforderung vor-|§tehender Nothträglichkeit und der Sa-|chen Jmportantz / haben willig er§cheinen | wollen / mit Erbietung / zu allen behägli-|chen Gegen-Dien§ten / ꝛc. Darauf die Sa-|chen an ihr §elb§t fein form- und um§tänd-|lich vorbringen / darüber eines jeden Stim̄ | und Meinung / nach be§tem Wi§§en / und | richtigen Gewi§§en und Begehren / herum | gehen la§§en / auch §chrifftlich verfa§§en und | auff§etzen. |

Die Bey§itzer und Richter aber / einer | nach dem andern / nech§t Erwegung ihres | Ambts und anderer Um§tänden mehr / mü§-|§en die Sachen wolbedächtlich bedencken | und erwegen / wozu gute vernünfftige Leu-|te gehören / welche be§tändige / unwider-|treibliche / ver§tändige Beweißthüme und | Gründe anzuführen wi§§en / mü§§en nicht | immer eitele Ja- und Amens-Herren §eyn; | wie jener §agte: |

Was mein Nachbar meinet / das meine | ich auch / ich la§§e es dabey; Es wäre denn / | daß §eines Nachbarn Stim̄ und Meinung | [Kustode rich-]

[C7b]

[Kolumne 46]

richtig und unverbe§§erlich §ey. Nun kön-|nen auch doch offtmals durch kluge und | wolgegründete Rath§chläge viel gefährli-|che weitaus§ehende Händel beygelegt / und | obgeholffen werden: Dahergegen daruch ei-|gennützige unbe§tändige affectionirte und | auf Schrauben ge§etzte Meinungen offt | §elten gute Dinge gehindert und verwahr-|lo§et werden / allzuviel traurige Exempel | findet / die tägliche Erfahrung auch über-|laut §olches §att§am bezeuget / welches ei-|gentlich herrührt aus Unwi§§enheit der | Philo§ophi / und man §ich bey jetzigen Läuf-|ten mehr auf Geld§üchtige Practicken als | redliche Policey begibt / da es doch wahr | i§t / und wahr bleiben wird / was der §inn-|reiche Plato §aget: Daß alsdenn ein Re-|giment oder Welt§tand würde glück§eelig | §eyn / wenn dero Vor§teher Philo§ophirten / | §ich der Weißheit befleißigten / oder §chon | Weltweiß wären. Denn / ein Weltwei§er | Mann kan alles in der Welt richten / was | zu thun oder zu la§§en §tehet / da ein anderer | nur die §trittige Sachen beyzulegen §ich | beflei§§et. |

Wenn denn nun die mei§ten Stimmen | vom Prä§identen ge§ammlet / und die wol | [Kustode ver-]

[C8a]

[Kolumne 47]

vernüfftiglich und unpaßionirter Wei§e | beleuchtet worden / als wird endlich darauf | der Schluß und das Urtheil §chrifftlich ab-|gefa§§et. Son§t hat auch über das ein jeg-|licher Votant Macht / §eine be§tändige ge-|gründete Meinung derge§talt zu behaup-|ten / daß er gäntzlich dabey zu bleiben ge-|meinet / was er wolbedächtig ge§timmet / | nicht davon abzutretten / es wäre denn / daß | er eine andere und be§§ere begründete Mei-|nung härete / und bewei§et vermehrt. Wie | von §othanen Berath§chlagungen unter-|§chiedliche Schrifften wol zu le§en / auch bey | den Politicis hin und wieder zu finden | und practiciret worden: Können al§o dem | An- und Ab§ehen / nach der Sachen Be-|§chaffenheit gefa§§et werden. |

Es haben auch die Artzney-Ver§tändige | ihre Ver§ammlungen über rechtmäßiges | Erkäntniß der Kranckheiten eines Patien-|ten / um die rechte Art zu vuriren / vorzuneh-|men; welche §ehr er§prießlich §ind / wenn §ie | von den gelehrten / erfahrnen und aufrich-|tigen Doctoren ohne Affecten ange§tellet | werden / wiewol ein recht§chaffener / wolge-|gründeter und in der Artzney geübter Doc-|tor mit gewi§§en Artzneyen mehr Nutz | [Kustode und]

[C8b]

[Kolumne 48]

und Frucht im curiren §chaffen kan / als | viel Ehr§üchtige und Eigen§innige / welche | nur den Patienten hinderlich und ver-|drießlich an§tehen. |

Das VI. Capitel. |

Von Ge§ell§chafft-Com-|plementen. |

BEy Ge§ell§chafften muß man §ich zu-|forder§t in die Gelegenheit der an-|we§enden Per§onen §chicken / §elbe | nach Standes Gebühr anzureden / auch ei-|nem jeglichen in§onderheit zu begegnen. | Daß man nemlich vorer§t erfreulich ver-|nehme ihren glücklichen Zu§tand und | Ge§undheit / daß der liebe GOtt §ie hätte | wollen mit Lieb wieder zu§ammen kommen | la§§en / bittend / nicht übel aufzunehmen / | daß man §ich §olcher Kühnheit gebraucht / | ihrer Ge§ell§chafft mit §einer Gegenwart | gleich verhinderlich zu fallen / doch gelebe | man der trö§tlichen Zuver§icht / die anwe-|§ende Herren / als recht§chaffene Leut / wer-|den §olches im be§ten vermercken / Er / vor §eine Wenigkeit / erbietet §ich zu allen be-|häglichen Dien§ten. |

Jm Auffbrechen kan das Ab§chieds-| [Kustode Com-]

[D1a]

[Kolumne 49]

Complement auf di§e dreyerley eingerich-|tet werden / nemlich / auf Bedanckung / Bit-|te und Gegenerbietung. Bedanckung für | gelei§tete erfreuliche Ge§präche / daß man | ihn hätte zu der§elben gewürdiget / man | ver§püre daraus beharrliche Wolneigung | und Vertraulichkeit / ꝛc. Bitte / man wolle | §eine §chlechte Gegenwart und Di§cur§e | nicht übel aufnehmen / §ondern alles in gu-|ten und verträulich§ten vermercken / man | wolle auch bey jetzt gepflogener Freund-|§chafft allzeit verharren und gün§tig ver-|bleiben / ꝛc. Gegenerbietung / man erbiete | §ich hinwieder zu allen behäglichen Dien-|§ten / welche man mit Empfehlung in Gött-|liche getreue Obacht / zu allem glücklichen | Wolergehen / §tets zu erwei§en wolle gefli§-|§en §eyn und verbleiben. Di§es nun / kan | nach Gelegenheit der Per§ohnen / Ort / Zeit | und anderer Um§tände der Gebühr ver-|ändert werden / daß mans nur nicht ma-|che wie jener / als er umb Pfing§ten von | frembden Orten nach Hau§e kam / mit | Wün§chung eines glück§eeligen Neuen | Jahrs §eine Anfangs-Reden machte. O-|der / wie ein anderer / der Appetits halber | die E§§ende al§o anredete: GOtt ge§eegne | [BogSig D] [Kustode euch]

[D1b]

[Kolumne 50]

euch die Spei§e / e§§e ich mit / i§ts eine gute | Wei§e / darüber er auch geladen ward. |

Alles muß mit Bedacht und nach der Zeit der Gelegenheit gethan §eyn / daß man | es nicht mache / wie jener / der einen vorneh-|men Herrn be§uchte / und ihm am Podagra | hart darnieder liegen funde / ihm gleichwol | §agte / daß er §ich erfreuet / daß der Herr bey | guter Ge§undheit §eye / wün§che auch / daß | es al§o be§tändig mit ihm verbleiben mö-|ge. Di§es §agte der gute Kerl nach §einer Ge-|wohnheit / dann er gemeiniglich vor jedem | ge§unden Bekandten al§o zu complimentiꝛen | pflag. Aber der Podagrämi§che danckte | ihm al§o: Mein Freund / erbarmet euch lie-|ber meines jetzigen elenden Leibes-Zu§tand / | und erfreuet euch alsdann meiner / wann | ich werde ge§und §eyn. Jener / der zur Hoch-|zeit kam / und der Braut wolte Glück wün-|§chen / fieng an: Ehrenve§te und Manhafte / | nach dem / demnach / §intemal / auch §o ferne | und dieweil / weiter wu§te er nichts / darum | bedencke dich wol / ehe du anfang§t zu reden. |

Es §tehet auch allzeit wol / daß man kurtz / | förmlich mit Bedacht / fein zierlich und | artig §othane Complimenten vorbringe / als | mit weitläuffiger vergeblicher Sermon | [Kustode §ich]

[D2a]

[Kolumne 51]

§ich und ander Leut zum Verdruß aufhal-|te; Rühmlicher §tehts auch bey redlichen | Leuten ein aufrichtiges Gemüth mit kur-|tzen Worten leuchten la§§en / als mit ange-|§trichenen Schmeichelungen ein fal§ches | Welt-Hertz / wie leider in di§er Grund-|Suppen der Welt mehr denn allzu üblich / | verbergen / und dadurch nur §einem Neben-|Chri§ten Leids thun. Ein ehrliches auf-|richtiges Compliment §oll aus auffrichti-|gem Hertzen herrühren / deme die Wort | gleichförmig §eyn. |

Es können auch ferner bey währender | Conver§ation gute / ohn§chädliche / lu§tige | und nicht ärgerlich Ge§präch gebrauchet | und geduldet werden. |

Kurtzweil / welche kan behagen /

Früh§tück in den nüchtern Magen /

Beltze bey den Winter-Tagen /

Kan ein jeder wol vertragen. |

Man muß aber die Erbarkeit dabey wol | in acht nehmen / §onderlich / wenn man auf | di§e und jene Frag zu antworten hat / da | muß §onderliche Ge§chwindigkeit und Ver-|nunfft angewendet werden / damit man nit | §chamroth gemacht werde. Ob zwar nicht | ohne / daß ein Narr / wie man zu §agen | [BogSig D2] [Kustode pflegt /]

[D2b]

[Kolumne 52]

pflegt / mehr fragen kan / als §ieben Wei§e | beantworten mögen / muß man doch §ol-|chen unbeantwortet nicht la§§en / damit er | §ich klug zu §eyn nicht duncke. Und berühmt | §ich ohne das mancher / er habe di§en oder | jenem diß und das Fragswei§e vorgeben / | habe aber ver§tummen mü§§en / nur daß er | ihm dadurch ein An§ehen mache / und an-|dere verringere. |

Man muß aber in §olchen Handel auf | die zweydeutige und verblühmte Reden / | zweiffelhaffte Worte / Sprüche / Regulen | und dergleichen / genaue Achtung geben / | daß man die Reden wol zu unter§cheidē wi§-|§e; Als wenn einer §aget: Diß Kleid habe | ich gemacht / und wäre doch kein Schnei-|der. Oder / diß Buch hab ich gemacht / und | wäre doch kein Gelehꝛter oder Buchdrucker; | Solches i§t al§o zu ver§tehen: Diß Kleid | habe vom Schneider gemacht bekommen; | Dich Buch habe ich gemacht / nemlich | durch einen Gelehrten. |

Man muß auch endlich dabey die zwey-|deutige Reden wol in acht nehmen / daß | man §ich nicht §chneide oder ge§cho§§en wer-|de / als wenn jener einen Boten fragte / was | in der Stadt Neues paßirte / welcher ant-| [Kustode wor-]

[D3a]

[Kolumne 53]

wortet: Es wären treflich viel Todten jetzo | darinn. Worauf er nicht hinein wolte / ver-|meinend / die Pe§t graßirte da§elb§t. Da | doch der Bott von ge§chlachteten Och§en es | ver§tund. Jtem / wenn man §agt: Ein Aal / | i§t ein §chwer Mahl / ich trag lieber Steine / | als ich §ie e§§e / nemlich / die Steine und | nicht die Aal. Darum man nicht al-|lezeit nach den neuen Zeitungen zu fra-|gen hat / es §ey denn / daß man die Umb-|§tände wol dabey in acht nehme / denn die | Ge§chindigkeit der Leute i§t mancherley / | welchen es eine §onderbahre Ehre und | Freude i§t / andere aufzuziehen / und denn | §agen dürffen: Der Stimpler i§t nicht | im Garten gewe§en. |

Di§er wegen man nicht §o leicht-|glaubig §eyn muß / §onderlich auf den | Rei§en / da man offt §eltzame Ge§ell§chafft | antrifft / da dann gute Auff§icht nütz und | nöthig i§t. |

Die Fragen können auch zierlich einge-|richtet werden / §ich und andere damit zu | [BogSig D3] [Kustode belu-]

[D3b]

[Kolumne 54]

belu§tigen / deren etliche Exempel-Art allhie | zu erinnern; Wenn gefraget würde: |

Wie einer bald könne reich werden? |

Antwort: |

Wann er niemand bezahlt / und fallit | wird. |

Welche i§t die grö§te Thorheit? |

Mit denen §ich aufnehmen / die §ich §chü-|tzen wollen / und können. Oder / denen Geld | leihen / vor denen man den Hut muß abzie-|hen / dann gewiß / man bekomt wenig von | ihnen wieder. |

Wie man §einen Verläumbdern und Eh-|ren-Dieben §ich rächen könne? |

Wenn man §ie nichts achtet / Recht | thut / GOtt vertrauet. |

Es kan einen Feind nichts mehr ver-|drie§§en / als wenn er von §einer Gegenwart | verlachet wird. |

Wer der Hoffärtig§te §ey? |

Der vom Geringen plötzlich zu hohen Ehren kommen. |

Al§o §tellete jener unter§chiedliche Fra-|gen für; Als: |

Welches i§t der be§te Reichthum eines | Men§chen? |

Es i§t kein fürtrefflicher Reichthum / kein | kö§tlicher Schatz / als ein ver§tändiger und | getreuer Freund. [Kustode Wie-] |

[D4a]

[Kolumne 55]

Wiederum: Wo mangelt es am mei§ten | an guten Freunden? |

An dem Ort / wo man meint / daß der§el-|ben am mei§ten §eyn. Um die Glück§eelig-|§te i§t alles voll Freund und guter Gön-|ner: Um die Arm§eelige und Betrübte | aber / i§t es über alle ma§§en §till: Nach | dem Sprichwort: |

Wo regieret die Noth /

Da §ind alle Freunde todt. |

Di§e und dergleichen Fragen kommen | offt für / und mü§§en die Beantwortungen | darauf nicht §chamhafftig §eyn / damit | man einem übers Maul oder über die | Schnurren hauet / §ondern fein be§cheident-|lich / vernünfftig nnd wolbedacht: Son§t | man mit Müntz bezahlt wird / wie jenem | ge§chah / auf die Frage: welches das be§te | an §einer Mutter gewe§en? Als er nicht | wu§te recht zu antworten / und er vorhin | auch viel §pitziger Fragen vorgegeben hat-|te / war ihme die Frage al§o aufgelö§et / | daß die Brü§te das Be§te an §einer Mutter | gewe§en / §on§t hätte er anderswo aus§au-|gen mü§§en. |

Zuweilen finden §ich Leute bey Ge§ell-|§chafften / welche gro§§e Beliebung tragen / | [BogSig D4] [Kustode andere]

[D4b]

[Kolumne 56]

andere mit di§putiren zu§ammen zu füh-|ren / damit §ie entweder dadurch etwas | Kün§te erlernen mögen / oder §ich ein An§e-|hen oder Belu§tigung machen; Da i§t es | nun nicht undienlich / wenn es §on§t Ehren | und Reputation halber ge§chehen mag / daß | man es mache / wie neulich ein vornehmer | Stadt-Artzt / welcher aus Antrieb eines hö-|ni§chen Ge§ellen / mit einen gewe§enen un-|§chuldigen Profe§§or / welcher / Gewonheit | nach / mit §einem Schul-Latein wie ein | Ketten-Hund weitlich umb §ich warff / zu | di§putiren fa§t angefodert ward / di§er er-|fahrne Mann machte §ich anfangs gar | §chlecht / gab aber nach dem §einen hohen | Ver§tand durch hohe Reden §att§am am | Tag / welche der Schul-§tümperi§che Artzt | niemals gehöret / auch nicht ver§tehen noch | begreiffen künte / mu§te derhalben der gute | Spötter §ich §einer Unwi§§enheit §chämen / | hat um Verzeihung / darob §ich die andern | verwunderten / weil §ie wu§ten / je ungelehr-|ter / je verkehrter und hoffärtiger; Und je | unge§chickter / je mehr Wort er führet / wie | ein ledig Faß einen grö§§ern Schall und | Laut von §ich gibt / wenn man dran §chlägt | als ein angefülletes. Man §ey derhalben | [Kustode nicht]

[D5a]

[Kolumne 57]

nicht §o leichtfertig mit dem Latein / es ge-|höret mehr darzu / §oll es recht gemacht | werden / und wol abgehen / hintern Bergen | wohnen auch Leute. |

Bey di§er Sort finden §ich auch nicht §el-|ten ge§chwinde tücki§che Köpffe / welche an-|dere / §o etwas einfältig anzu§ehen §ind / auf-|zuziehen und auffbinden pflegen / ihr An§e-|hen dadurch zu vernehmen / oder / auch §ich | §elb§t mit anderer Leute Verachtung zu ergötzen. Zu di§er Sache gehört nun gute | Gegenwehr / worüber mancher Spottvo-|gel einen guten Schimpff zur Bezahlung | bekomt; wie jener Officirer §ich gerochen / | welcher aus Franckreich wieder nach Hau§e | rei§ete. Damit er nun de§to §icherer hin-|durch paßiren möchte / hatte er §ich mit | §chlechten Lumpen-Kleidern angethan / in | die§elbe aber gut Frantzö§i§che Cronen und | Ducaten vernehet. Wie er nun in die Her-|berge kommt / und der Wirth di§e Gelegen-|heit abgemercket / lä§§et er ihn mit andern | vornehmen Kauffleuten zu Ti§che §itzen / | den§elben mißfällt es / daß ein §olcher Lum-|pen-Kerl bey ihnen §itzen §olte / können es | aber nicht hintern / derhalben §ie ihm in | vielen Dingen höni§ch auffziehen. Unter | [BogSig D5] [Kustode andern /]

[D5b]

[Kolumne 58]

andern / als eine Suppen wird auffgetra-|gen / langete ein jeglicher §einen Löffel her-|für / mit di§er angefügten Rede: Ein | Schelm §ey / welcher von di§er Suppen nit | mit i§§et. Der gute Kerl mercket leichtlich / | daß diß ihm gelte / §chneidet derhalben eine | Rinde vom Brod / damit er an §tatt des | Löffels mit e§§en möcht. Als aber das ge-|§chehen / fri§§et er §einen Löffel auf / mit ange-|hengter Schmachrede: Ein Schelm der | §einen Löffel nicht auffri§t. Da waren die | Kaufleute bezahlet. Bald wurden etliche | gebratene Kramets-Vögel auffgetragen / | und ein Capaun; was ge§chicht? Die | Kaufleute nehmen ein jeglicher einen Vo-|gel / §prechend: Ein Mann einen Vogel. | Der Soldat aber / als er nichts bekommt / | §pricht: Jch §ehe wol / hie gehets §o zu / daß | ein jeglicher einen Vogel bekommt / derhal / | ben muß ich di§en Vogel nehmen / fri§§et | den Capaun §äuberlich auf. Solches ver-|dreu§t §o wol die Kaufleute als den Wirth. | Derhalben der Soldat §ich bald nach ge-|§chehener Mahlzeit zu Bette begeben / | mehr Ungelegenheit zu verhüten: Wie ihn | nun der Haußknecht in die Kammer bringt | da viel Bette §tunden / leget er §ich / §o bald | [Kustode der]

[D6a]

[Kolumne 59]

der Knecht weg war / in das allerbe§te Bett:

Nach etlichen Stunden kommen die Kauf-

Herren auch darzu hinauf / wol bezecht. Als

aber der Hauß-Knecht §ihet / daß der Sold-

dat das aller§chön§te Bette eingenommen /

wird er gantz zornig / flucht und §chilt den

Soldaten. Da das die Kaufleute hören /

lauffen §ie hinzu / wollen den Soldaten mit

aller Gewalt aus dem Bette §chlagen. Der

gute Kerl bittet / §ie möchten ihm nur §o viel

Zeit gönnen / daß er die guten Pfla§ter wel-

che ihm vom Schenckel ins Bette wären

abgefallen / wie §uchte / er wolte §elb§t

gern und willig ihnen das Bette räumen.

Als §ie §olches hönen / la§§en §ie ihm zu frie-

den / vermeinend / er habe die Frau aus

Franckreich am Schenckel; Al§o bleibt die-

§er gro§§e in §einem Ne§te unturbiret. Des

Morgens / als die Kaufleute §ich zeitig auf

den Weg begaben / §tehet der Soldat auf /

thut die §chönen reinen Betten / darinn die

Kaufleute gelegen alle §chändlich voll. Wie

nun der Hauß-Knecht §oclhes §iehet / fluchet

er den Kaufleuten / wegen des §chändlichen

nachgela§§enen Stancks / §pricht auch zum

Wirth: Es i§t warlich recht gut / daß der

Soldat das §chön§te Bett eingenommen

[Kustode] hat /

[Seitenwechsel]

[D6b]

[Kolumne] 60

hat / weil die Kauffleute ihr alle voll hofi-

ret. Das hei§§et nun mit gleicher Müntz ei-

nem zahlen.

¶ Al§o ward jener bezahlt / als er höni§ch

einen fragte: Wie kommt Saul unter die

Propheten? ward ihm geantwortet: E§el

zu §uchen / mocht ers auf §ich deuten.

Das VII. Capitel.

Von Hochzeit-Complemen-

tiren.

BEy Hochzeit-Ver§ammlungen ge-

§chehen gemeiniglich Danck§agungen

und Gegenantwortungen. Jn bey-

den muß auch eine richtige bedächtliche

Form und unärgerliche Art gebraucht wer-

den / damit es nicht gehe wie jenem / welcher

im Reden nicht wol erfahren und geübet

war / wie er etwas §chlecht und ohne Com-

plement die Danck§agung beantwortete /

ward er höni§ch gehalten / mit di§er Clau§ul:

Herr Johannes / lernet es be§§er. Die§erwe-

gen will §othane Sach auch vorher §tudiret

§eyn.

¶ Belanget nun des Anbringers §eine Re-

de / muß die§elbe / neben§t vorgehenden ge-

bührlichen Tituln der anwe§enden Herren

[Kustode] und

[Seitenwechsel]

[D7a]

[Kolumne] 61

und eingeladenen Gä§te / vornehmlich da-

hin gerichtet §eyn / daß er nemlich anzeige /

wie von den Hochzeitern / als den Herrn

Bräutigam und §einer geliebten Ge§pons /

und beyder§eits Freund§chafft §ey erfordert /

ihnen §amt und §onders Dien§t- und Ehren-

freundlich zu dancken / daß §ie auf ihre vor-

hergehende Einladung §ich haben abmü§§ig-

gen / und mit ihrer an§ehnlichen Prä§entz

den Kirchgang helffen zieꝛen / GOtt dem All-

mächtigen / als Stifftern des H. Ehe§tan-

des umb eine glückliche Ehe anruffen und

bitten / daß Er Braut und Bräutigam mit

reichen milden Gaben wollen an§ehen und

vermehren; Selbe ver§püren daraus ihre

§onderbare Affection / welche §ie auf bege-

benden Fall hinwieder zu ergäntzen geneigt

und §chuldig wären; Hätten hiebey vor-

der§t gebührlich dien§tlichen Bedanckun-

gen / Ehren-freundlich zu bitten / die anwe-

§ende Herren wollen bey den auffgetrage-

nen Tractamenten / §o bey jetziger klem-

men Zeit herbey gebracht werden können /

großgün§tig vorlieb und willen nehmen /

auch Dien§t- und Ehren-freundlich gebet-

ten §eyn / was etwa am E§§en abge§äumet /

§olches mit dem Trunck und frölicher Cor-

[Kustode] re§pon-

[Seitenwechsel]

[D7b]

[Kolumne] 62

re§pondentz zu ergötzen. Hieran ge§chehe

Braut und Bräutigam ein angenehmer

Wille und Freund§chafft / erbieten §ich noch-

mahls zu allen er§prießlichen Dien§ten / ihre

Hochgel. Hochw. Gun§ten wollen geru-

hen / alles im Be§ten zu vermercken / ꝛc.

¶ Die Gegenantwortung muß §eyn frölich /

auff angebrachte Puncta gerichtet / und in

Repetirung der§elbrn ordentlich beant-

wortet werden / je kürtzer / je be§§er / damit

man durch weitläufftige unnöthige Reden

keinen Verdruß verur§ache.

¶ Jn die§em Fall ward jener Edelmann

gelobt / als ihm von einem Profe§§or / §ei-

nem Ti§ch-Herrn / vorgehalten ward / wie

er §o unflei§§ig §tudirete / und immer viel

Söffe; Als er §eine Beantwortung auf die§e

Wei§e anfüllete: Eure Rede / Herr Doctor /

hat zwey Puncten / er§tlich daß ich unflei§§ig

§tudire / zum andern / daß ich viel trincke.

Betreffend das Er§te / §o bin ich ein Edel-

mann / der ich nicht des Studirens halber

hie bin / §ondern daß ich meine reiche

Pfründ durch das gebräuchliche Univer§i-

tät-Leben be§itzen möge; Das Ander be-

langend / daß ich viel trincke / i§t die Ur§ache /

daß mich immer dür§tet. Richtige Ord-

[Kustode] nung

[Seitenwechsel]

[D8a]

[Kolumne] 63

nung gibt richtige Rede / lä§§et §ich wol be-

halten / macht gut Gedächtnis.

¶ Derhalben §othane Beantwortung fol-

gender Ge§talt kürtzlich kan angefüllet wer-

den; Daß nemlich die anwe§ende Herren

§att§am der Gebühr vernommen / §o wohl

die Danck§agung als auch Bitte des Herrn

Bräutigams §amt §einer vielgeliebten Ge-

§pons? hielten fa§t unnöthig / §othane Danck-

§agung / inma§§en §ie §ich ohn das §chul.

dig befunden / der Freund- und Nachbar-

§chafft halben §ich zu ihren hochzeitlichen

Ehren einzu§tellen / §ie hätten vielmehr zu

bitten / Braut und Bräutigam wollen die

Gaben vorlieb und den Willen für die That

nehmen / §ie vor ihre Per§on / hätten §attes

Genügen an vorgetragenen Tractamenten /

mit welchen §ie §ich / Gott gedancket / wol und

zur Genüge er§ättiget. Die anwe§ende

Herren erbieten §ich nochmals zu des Herrn

Bräutigams und lieben Ge§pons / auch der

löblichen an§ehnlichen Freund§chafft müg-

lichen und behäglichen Dien§ten / ꝛc.

[Kustode] Das

[Seitenwechsel]

[D8b]

[Kolumne] 64

Das VIII. Capitel.

Von Jungfer Comple-

mentiren.

WEnn man bey vornehmen Frauen

und Jungfrauen zu di§curiren und

zu conver§iren hat / muß man §ich

wol vor§ehen / daß keine unbe§onnene Reden

und Sachen eingeführet werden / denn die§e

Per§onen geben genaue Achtung auff Re-

den und Kleidungen / derhalben man

leichtlich anlauffen kan / wie jener Jungge-

§ell anlieff / als er §o bald nicht wu§te / was er

mit den Jungfern reden §olt / fragte er Sie /

was die Jungfer Neues vom Krieg gehö-

ret hätte? Worüber Er §chlecht abgewi§en /

und von den andern Anwe§enden höni§ch

gehalten ward.

¶ Und jener Maulaff / der mit §einer Jung-

fer Nachbarin wurde zu Gevattern gebe-

ten / und über der Mahlzeit lange wie ein

Stock §aß / fieng endlich an / und nahm §eine

Gabel / §tach die neben ihm §itzende Jungfer

in die Hand / und §agte: Gick / Gevatter Ca-

tharin / lachte drauff §o trefflich / als wenn

er einen lächerlichen Po§§en erzehlet hätte.

Welche Anmuth mü§§en doch die hold§eli-

[Kustode] gen

[Seitenwechsel]

[E1a]

[Kolumne] 65

gen Jungfern bey §olchen Tölpel empfin-

den. Hinaus mit ihm / hinaus.

¶ Zuweilen begibt §ichs bey §othanen Ge-

§ell§chafften / daß einem oder dem andern

das Tren§chiren oder Vor§chneiden aufge-

tragen wird / dabey muß einer kein Mop§us

§eyn / §ondern fri§ch / mit gutem Bedacht /

ohne Wanckel und Kleinmüthigkeit darinn

verfahren / jedoch vorher wol gelernet ha-

ben / auf was vor Art die Ha§en und Hüner

zer§chnitten werden mü§§en / dann einen

Ha§en muß man nicht ver§chneiden / wie

einen We§tphäli§chen Schincken / ꝛc.

¶ Allhie muß ich eines groben Kornham-

mers gedencken / welcher auf einer Hochzeit

wunderbarliche Po§§en und Grobheit be-

gangen die ein Liebhaber der Poe§ey in ei-

nem Ge§ang gebracht / und lautet §olches

al§o:

¶ Auf die Melodey:

Daphnis ging vor wenig Tagen / ꝛc.

I.

Höret / vielgeliebte Gä§te /

Was der grobe Fabian /

Auf des Thyr§is §einer Kö§te /

Vor den Gä§ten hat gethan /

Er kam da §ie §a§§en a§§en /

Schrie / wo wird man mich dann la§§en?

[Bogensignatur] E

[Kustode] Ma-

[Seitenwechsel]

[E1b]

[Kolumne] 66

Machet daß ich §itzen kan /

Jungfern rücket baß hinan.

2.

Da §ie ihm nicht wolten rücken /

Drung er §ich mit Macht hinein /

Nahm ein Brod und brachs zu Stücken /

Auch ein Glaß mit Rein§chen Wein /

Jauchtzte / ja / einmal ge§offen /

So wird mir der Magen offen /

Soff darauf den edlen Wein /

Wie ein Ochs das Wa§§er ein.

3.

Diß gethan / griff er zur Schü§§el /

Nahm ein fettes Färckel für /

Hieb es auf im Rumpff und Rü§§el /

Lieber Gott / wie lachten wir!

Dann es §prung der Färckel-Rü§§el

Von dem Rumpff und ans der Schü§§el /

Zu den Fü§§en untern Ti§ch /

Fabian der hielt §ich fri§ch.

4.

Di§en wider auffzuheben /

Bückete §ich Fabian /

Daß er mu§te Winde geben /

Die man übel riechen kan.

Auwe Ceder / welch ein Lachen /

Folgete dem groben Hachen /

Er voll Scham / §tund auf / wolt ab /

Hört / was §ich noch mehr begab.

5.

Da er eilends wolt entwi§chen /

Hieng §ich dem gebohrnen Thorn /

[Kustode] Das

[Seitenwechsel]

[E2a]

[Kolumne] 67

Das gebreite Tuch von Ti§chen /

Jn den halb verro§ten Sporn /

Di§es riß er mit den Fi§chen /

Und den Braten von den Ti§chen /

Denckt / was das für Arbeit war /

Ach / wie §chrie die Jungfer-Schaar.

6.

Di§er war der Rock bego§§en /

Jener kam der edle Wein

Uber das Schürtz-Tuch geflo§§en /

Es blieb fa§t nicht eine reine.

Er lieff fort / und §tieß im Lauffen /

Was er rühret übern Hauffen /

Kinder / Glä§er / Spei§e / Zinn /

Alles floh wie Spreu dahin.

7.

Drauf er§tieg er §einen Schimmel /

Und verließ das Hochzeit-Hauß /

War das nicht ein Hochzeit-Lümmel?

Pfuy dich an / hinaus / hinaus!

Diß §ey ihm zum Ruhm ge§chrieben /

Obs ihm gleich nicht werd belieben /

Frag ich doch und mein Gelach /

Nicht ein eintzigs Haar darnach.

¶ Sehet hieraus / was Fabian für ein

Hoffmann uud Tren§chirer gewe§en / und

wie hoch §eine Höflichkeit gerühmet §ey.

Es pfleget auch auf Ga§tereyen das Leber-

reimen §ehr gemein zu §eyn.

[Bogensignatur] E2

[Kustode] Von

[Seitenwechsel]

[E2b]

[Kolumne]

¶ Von di§en Sachen §ind unter§chiedliche

Trenchier-Bücher / auch Leber-Reime / ge-

§chrieben / nicht undienlich zu le§en / auch §ich

darinn zu exerciren / denn alle Ding §tehen

in Ubnng und Nachfolge; die machen ein

Ding be§tändig und fertig.

¶ Unter mancherley erfundenen Leber-

Reimen / will ich allhie Exempels-Art ei-

nen einführen / welcher von einem Kay§er-

lichen Leib-Artzt artig erdacht / und bey

Hofe erzehlet worden / al§o lautend:

¶ Die§e Leber i§t von einem Huhn /

Jhr §ieben Vögel könnt es thun /

Dem er§ten mangelt es am Muthe /

Dem andern fehlt es am Blute /

Dem Dritten mangelt eine Gall /

Der Vierdte herr§cht die Andern all /

Der Fünffte weiß von keiner Zungen /

Der Sech§te §äuget §eine Jungen /

Der Letzt ißt nur drey-jährige Speiß /

Der di§es zu errathen weiß /

Den will ich groß zu rühmen wi§§en /

Und §oll die §chön§te Jungfrau kü§§en.

¶ Di§e und dergleichen Rätzel und Reimen

zieren eine zierliche Ge§ell§chafft / §tehen

auch einen recht§chaffenen Men§chen wol

und höflich an / worüber unter§chiedliche

Schrifften heraus kommen / und wol zu

[Kustode] le§en

[Seitenwechsel]

[E3a]

[Kolumne] 69

le§en §tehen / können auch wol von gelehr-

ten ver§uchten Leuten weiters erfunden

werden. Ferners mü§§en bey vornehmen

Damen zierliche / höfliche Reden gebraucht

werden / nicht ohne behertzte Kühnheit / da-

von etliche Teut§che Poeten gar §chöne Er-

findungen gemacht / wie jenes / da der Held

die Spartani§che Jungfrau gegrü§§et:

¶ Jch bin ver§tarrt ob eurer Sprach und §chönen An-

ge§icht:

Ach Edle / §aget / wer ihr §eyd / dann irrdi§ch §eyd ihr

nicht /

Jhr müßt Diana / oder §on§t / es gibts der Augen-

§chein /

Von ihren Nymphen eine §eyn.

Der güldne Himmel §ey mit euch / ich bitte / §aget

her /

Jn welcher Gegend §ind wir hier / wir kommen aus

dem Meer

Und Schiffbruch / §ind hier Frembdling / wir wi§§en

nicht wohin /

Was Land? O himmli§che Göttin!

¶ Die Gegen-Antwort und richtige Be-

§cheid war auch höfflich / wie Jungfrauen

wol an§tehet / complementirt.

¶ Mein Freund / ich bin von di§en keine /

Bin §olcher Ehren auch nicht werth /

Jch bin der Tyr§chen Jungfern eine /

Die durch die Jagd die Zeit verzehrt.

¶ Es können auch zierliche / höfliche Fra-

[Bogensignaturen] E3

[Kustode] gen

[Seitenwechsel]

[E3b]

[Kolumne] 70

geu ange§tellet werden / neb§t richtiger / be-

§cheidentlicher Antwort / als wenn gefraget

würde / was für leute den Cupido oder

Venus-Kind erlö§et hätten / als er unter die

Mörder gerathen / welche ihn an einen

Baum gebunden? Antwort: Das haben

gethan die hold§eeligen Damen und Jung-

frauen / deren mitleidiges Hertz gegen Ve-

nus-Kinder überaus groß i§t / ihnen all-

wegen / äu§er§tem vermögen nach / zu Hülffe

kom̄en / retten und erhalten; Dannenhero

Cupido und Venus den Jungfern hinwi-

der §o gün§tig worden / daß / wann §ie nur

ihr Jungfräulich Freyen-Gebett Abends

und Morgens fleißig widerholen / zu§chie§-

§en ihnen / und bey edlen Jungge§ellen an-

zubringen und zu helffen pflegen / wie ge-

§chehen bey der Königin Ga§tmahl / davon

beym Vigilio §chön und mit Lu§t zu le§en /

bey ihren an§ehnlichen und Königlichen

Panquet dem Aeneas und §einen Gefähr-

ten zu Ehren angerichtet; Ob zwar die Kö-

nigin dazumahl von di§em Jungern-Ge-

bett nicht viel gewu§t / welches al§o lautet:

¶ Ach / ach du lieber Florian /

Be§cher mir einen frommen Mann /

[Kustode] Ach

[Seitenwechsel]

[E4a]

[Kolumne] 71

Ach / ach du heiliger Herr Veit /

Be§cher mir einen / es i§t Zeit.

Ach / heiliger Herr Andreäs /

Be§cher mir einen der nicht böß /

Helfft ihr Heiligen alle§ammt /

Denn es i§t ja euer Ambt.

Daß ihr für die Men§chen §orgt /

Gebt mir einen der nicht borgt /

Der nicht fluchet / der nicht eifert /

Der nicht trotzet / rotzet / geifert /

Der nicht faul i§t / melancholi§ch /

Krätzig / Ketzri§ch und Phanta§ti§ch /

Nicht zu Jung und nicht zu Mager /

Nicht zu Alt und nicht zu Hager /

Der den muntern Hahnen artet /

Der mich Tag und Nacht wol wartet /

Der nicht §chlemmet / der nicht §auffet /

Der nicht §pielet / der nicht rauffet /

Der nicht koltert / poltert / wütet /

Schrollet / tollet / und mich hütet /

Der mich lä§t in allen Sachen /

Wie ich es will haben / machen.

¶ Und wie ihre Andacht weiter gehet / i§t

ein herrliches Gebett / und Schade / daß es

vor den Heiligen §o gar offt umb§on§t ge-

bettet wird. Dann es §elten kömmt / daß

eine einen Mann mit allen Tugenden

freyet / es §ey dann / daß §ie ihr er§t einen

§olchen will er§chaffen la§§en.

[Bogensignatur] E4

[Kustode] Aber

[Seitenwechsel]

[E4b]

[Kolumne] 72

¶ Aber diß wird eher nicht ge§chehen / biß

ein Mann eine Jungfrau mit allen Tu-

genden bekommt; wird §eyn auf den 32.

Februarii / §o uns GOtt §o lange leben lä§t.

Das liebe Freyen liget den ledigen Per§o-

nen trefflich im Kopff / und lauffet man-

chen im Leibe herum wie Queck§ilber. GOtt

gebe /daß ein jeder §einen Theil bekomme /

dann Teut§chland hat vieler Men§chen

vonnöthen / wann es (gibt GOtt Friede)

wiederum in den alten Stand §oll ge-

bracht werden.

¶ Die Liebe muß nicht untergehen /

Son§t kan die Welt nicht lange §tehen.

Das IX. Capitel

Vom Tantz-Comple-

mentiren.

WAnn auch die Täntze ange§tellet

werden / muß man auch des Com-

plementirens nicht verge§§en / und

zwar Anfangs in Anführung / mit Ent-

§chuldigung der gefa§§eten Kühnheit / §o eine

zarte / vornehme Dame aufzufodern / wel-

che §o hohe zierliche Qualitäten hätte / daß

er bey weitem nicht würdig wäre / fa§t mit

der§elben zu conver§iren / vielweniger zu

[Kustode] tan-

[Seitenwechsel]

[E5a]

[Kolumne] 73

tantzen / jedoch weil bey hohen Gaben / auch

die Gabe der Demuth und Be§cheidenheit

bey §olchen Jungfern vorhanden wäre /

hätte er die Zuver§icht §chon gefa§§et / §ie

würde §eine Wenigkeit nicht verachten / ꝛc.

Und gibt alsdann ein Wort das ander /

wie dann das Frauenzimmer §ich auch in

§othanen Sachen artig zu §chicken und zu

verantworten weiß / weil man offtmahls

Jungfrauen findet / welche ge§chwinder

und ver§chlagener §ind / und wenigern Un-

terricht zu ge§chwinder Rede bedürffen /

als manche Manns-Per§onen.

¶ Jm Abführen vom Tantz / neb§t Eh-

renfreundlicher Bedanckung der Tantz-

Willfahrung / dadurch §ie §ich beyde der-

ge§talt ergötzet / und ihre Ehren-Freude er-

gäntzet / daß §ie den rechten Zweck des Tan-

tzes erreichet / kan in §einen Di§curs / von

Ur§prung und Nutzen des Tantzens einge-

führet werden.

¶ J§t es auch / daß die Dame einem andern

§oll zugeführet und zum Tantz prä§enti-

ret werden / kan das Complement nach Ge-

legenheit der Per§on geführet werden; wie

man nemlich habe eine §onderbare Affec-

tion ge§chöpfft / bey gegnwärtiger an§ehn-

[Bogensignatur] E5

[Kustode] licher

[Seitenwechsel]

[E5b]

[Kolumne] 74

licher Damen / daß §ie neb§t andern von

GOtt dem HErrn gezierten Tugenden /

§onderlich der Demuth §ich befleißiget / ihn

des Tantzens nicht ver§agt / worüber er

höchlich erfreuet / bedancke §ich auch Ehren-

Dien§t-freundlich für §othane Affection.

Wolle es jederzeit höchlich zu rühmen / und

in Ehren zu ver§chulden gefli§§en §eyn;

Zweiffelte nunmehr auch im gering§ten

nicht / §ie werden dem Herrn / als meinen In-

timo und Bruder / mit gleicher Ehr-Affec-

tion begegnen / wolle derhalben die Ehren-

Tugend§ame Jungfer ihme hiemit zum

Ehren-Tantze überantwortet und ge-

bracht haben / ꝛc.

¶ Die Beantwortung kan mit zierlicher

Danck§agung und aller Ehrendien§t-Er-

bietung hinwider angefüllet werden man

erfreue §ich höchlich der angema§§ten Ehre /

und wiewol die Wenigkeit von den Seiten

fa§t §o be§chaffen daß es eine gro§§e Ehren-

Gnade zu §chätzen §ey / einer §o vornehmen

Dame auffzuwarten und einen Tantz zn

wagen / jedoch hätte er der Tugend§amen

Jungfer demüthige Sitten ver§püret / be-

dancke §ich derwegen Ehrendien§t-freund-

lich§t / wolle es beyder§eits mit Ehren-

[Kustode] Dien-

[Seitenwechsel]

[E6a]

[Kolumne] 75

Dien§ten zu er§etzen wi§§en; Welches al-

les und jedes / nach Gelegenheit der Umb-

§tände beobachtet werden kan.

¶ So jemand bey den Jungfern oder an-

dern vornehmen Gelachen wäre / deme

das Reden / der Zunge oder Wi§§en§chafft

halber / der Gebühr nicht fügen wolte / der-

§elbe kan §ich auf §ein verge§§ens Comple-

mentier-Buch beruffen / wenn er §olches

bey ihm hätte / wolle er daraus zierliche

Reden führen / gleichwie auch jener §ich

auf eine Laute berieff / da er §pielen und

Schulrecht machen §olte / ent§chuldigte / er

könte auf andern Lauten nicht §chlagen /

wenn er §eine Laute hätte / wolte er es aufs

be§te machen; Kunte aber weniger denn

nichts darauf: Oder kan vorwenden /

§chrifftlich zu verfa§§en / was etwa im Re-

den nicht getroffen.

¶ Ab§onderlich muß man §ich ja wol vor-

§ehen / daß man keine anzügliche Reden

gegen das Frauenzimmer gebrauche / oder

mit andern unhöflichen Geberden §ich vor

ihnen erzeige.

¶ Ubel §tehet es auch / wann mans al§o

mit ihnen machet wie jener / auf der in et-

lichen Ver§en al§o ge§tochen wird:

[Kustode] Riltz /

[Seitenwechsel]

[E6b]

[Kolumne] 76

¶ Riltz / §chrey §ein Magen / Riltz / hört Jungfer /

hört mich an /

Wolt ihr mein Ehweib §eyn / ich Riltz bin einer

Mann /

Riltz kommt auf einen Tantz / die Jungfer wolte

weichen /

Er aber zog §ie fort / und hieß den Spielmann §trei-

chen /

Schrie lu§tig Riltz / fri§ch auf / da §ah man tolle

Sprüng /

Er flog bald auf / bald ab / und machte Wunder-

Ding.

Bald drehet er §ich rumb / und riß §ie bey den Armen /

Daß man §ich hertzlich mu§t ob ihrer Noth erbarmen /

Mich wundert / daß der Arm ihr im Gelencke blieb /

Bald hub er §ie empor / daß man ihr / was uns lieb

Zu §ehen / zimlich §ah. Bald trieb er §ie im Krei§e /

Wie einen Bären rumb / nach Bärenleiter Wei§e /

Bernheuter §agt ich bald / zuletzt bleib in den

Thorn /

Jm Kräu§eln / oder / wie kan es der §pitzig Sporn /

Jn §einer Jungfer Rack / als Nägel fe§te hangen /

Da war der Haß im Netz / hört / wie es mehr ergangē /

Riltz gieng der Rock entzwey / und fiel er auf das

Maul /

Sie über ihn hinweg / ꝛc.

¶ Wie düncket euch umb einen §olchen

Hoffmann / §olte eine Jungfrau da nicht

mit Händ und Fü§§en zugreiffen. Solte

§o ein Löfler nicht alsbald Morgens frühe

dörffen zu der Jungfrauen Eltern kommen /

[Kustode] und

[Seitenwechsel]

[E7a]

[Kolumne] 77

und das Jawort hohlen / Pfuy dich an hin-

aus. Hanß §pan an / führ den Flegel hin-

aus. La§§et euch di§e Ver§e zum Spiegel

§eyn / wie ihr euch im Tantzen und Auf-

warten mit der Jungfer verhalten §olt. So

häßlich als die Grobheiten §ind / §o feind§ee-

lig als §ie einem die Jungfrauen machen / §o

lieblich wird es euch an§tehen / wan̄ ihr euch

der Höflichkeit beflei§§et / §o freundlich werdē

§ich die Jungfern gegen euch erwei§en.

¶ Es i§t eine angenehme Ge§ell§chafft um

eine liebliche Jungfrau / aber §ie will mit

Lieblichkeit gewonnen und erhalten §eyn.

Etliche können das weibliche Ge§chlecht

auffziehen als wären §ie nicht vollkom̄ene

Men§chen / ꝛc. O nein / man muß vielmehr

von der Frauen ihrer Tugenden herrlichen

Ankunfft und andern Sachen complemen-

tiren / wie nemlich un§ere Mutter Eva das

Leben bedeute / ja das Weib §ey zuletzt von

GOtt als das vornehm§te Stuck im Pa-

radiß er§chaffen / da doch Adam au§§erhalb

de§§elben / unterm Vieh / auffm Felde / aus

Erden §ey gemacht / das Weib aber aus

der Riben ein §chönes Bild. Wie das

Weib §o häußlich §ey / alles im Hau§e ord-

ne / regiere / erhalte / nicht anders wie die

[Kustode] inner-

[Seitenwechsel]

[E7b]

[Kolumne] 78

innerliche Haußhaltung des Leibes ordent-

lich zugehet / da die Spei§e vorer§t im Mun-

de gekäuet / im Magen verdäuet / darnach

auch wie Breylein in dem kleinen Geäder

und der Leber zum Geblüte gemacht wer-

de / endlich an ein jegliches Glied gezogen /

darin gleich giere / durch welche angehen-

den Säure / wie es die Alten genennet / die

Nahrung des Leibes er§etzet und erhalten

wird: Al§o §ind auch die Frauen bey der

Haußhaltung / da gehets fein vo§ichtig

nach der Ordnung der Haußhaltung / alles

wird vermehret / auch durch Kinder zeugen.

¶ Ja daß GOttes Mutter hat mü§§en eine

Jungfrau §eyn / zum §eeligen Seegen des

gantzen men§chlichen Ge§chlechts. Was

für Heroi§che tapffere Thaten etliche Wei-

ber begangen / bezeugen die Schrifften Al-

tes und Neues Te§taments / ꝛc.

¶ Was hat die Königin aus Saba dem

wei§e§ten Könige Salomoni für kluge Rä-

tzel vorgeben? Wer kan die Abigail / die

Beth§abani / Judith gnug§am rühmen?

Was hat man in Hi§torien für treffliche

Thaten der Weiber / und wer kan §ie in der

Kürtze alle erzehlen? Daß ich nicht §age

von ihrer Gelehr§amheit und Ge§chicklich-

[Kustode] keit /

[Seitenwechsel]

[E8a]

[Kolumne] 79

keit / man betrachte nur die Virgiliani§che

Verß / welche die Frau Propa Falconia ge-

machet vor 1200. Jahren / welche von dem

alten Kirchen-Lehrer D. Hieronymo hoch

geprei§et werden. Auch un§ern Zeiten

mangeln dergleichen wei§e Weibs-Per§o-

nen nicht. Wer weiß nicht von der Hol-

ländi§chen Jungfrauen Schurmannin /

und der nunmehr in Polen lebenden Cor-

biniani und anderer mehr. Welche nicht

allein in Ver§e §chreiben und Sprachen / §on-

dern auch in vielen andern und höhern

Kün§ten rümliche Wi§§en§chafften haben.

Jch erin̄ere mich hier etlicher Ver§e / welche

ein Verliebter §einer Lieb§ten ge§chrieben:

¶ Die euch nicht Men§chen nennen /

Thun recht / ich §elber kan euch nicht dafür erkennen /

Dann ihr §eyd etwas mehr / ihr mü§§'t den En-

gelein /

Wann ihr euch lieblich zeigt / die allernäch§ten §eyn.

¶ **Und anderswo §chreibet er:**

¶ So wir dem Mei§ter der Liebe zu glau-

ben haben / wenn er §chreibet / daß nach der

Sündfluth / niemand mehr als Dencalion

und Pyrrha übergeblieben / welche nach

des Oracels Unterwei§ung mu§ten Steine

hinter §ich werffen / aus welchen wieder

[Kustode] Kin-

[Seitenwechsel]

[E8b]

[Kolumne] 80

Kinder wurden / Deucalions Steine wur-

den Knaben / Pyrrhä Steine aber Mägd-

lein. Wann / §ag ich § di§en zu glauben §te-

het / §o i§t es gewiß / daß Deucalion grobe

Feld-Steine hinter §ich geworffen habe /

aus welchen bräunliche und §tarcke Män-

ner ent§pro§§en. Pyrrhä aber wei§§e / glat-

te / harte und kalte Ki§el-Steine / welche aber

voll Feuers §tecken / wann man §ie darnach

regieret; hieraus §ind nun die wei§§en / glat-

ten / und auf den Schein harten und kalten

Mägdlein gekom̄en. Seyd ihr nicht wei§-

§er und glatter / als die Männer. Seyd ihr

nicht kalt und hart eure Liebhabers / und

gleichwol §tecken eure Hertzen voll Feuer /

welches auch mit gro§§er Macht herfür

bricht / wann ihr recht regieret / und zur Lie-

be bewogen werdet / ꝛc. Von di§er Materi

und Lob der Frauen könte viel geredet wer-

den / würde aber viel zu lang fallen / man

le§e davon das 26. Capitel / des Hauß- und

Zucht-Buchs Syrachs.

Das X. Capitel.

Von Haußführungs-Com-

plementen.

ES i§t fürwahr auch keine §chlechte Höf-

[Kustode] lich-

[Seitenwechsel]

[F1a]

[Kolumne] 81

lichkeit / wenn redliche Junge Ge§ellen / vor-

nehme Damen und Jungfrauen in Ehren

nach Hau§e begleiten; Und ge§chicht §ol-

ches nicht ohn Ur§ach / damit die Damen /

§o von Natur forcht§am §ind / ohne Beglei-

tung / nicht er§chrecket / oder §on§t ungebühr-

lich von leichtfertigen Ge§indlein angefal-

len werden / i§t auch den Eltern und Anver-

wandten §o wol / als auch der Jungfrauen

§elb§ten ein §onderbahrer Ehren-Dien§t:

Gereicht auch offt zu Beförderung / denn

Freundlichkeit machet Freunde / Liebe ma-

chet Gegen-Liebe.

¶ Woraus bald zu er§ehen / worauff di§es

Complementiren muß gerichtet werden /

nemlich auf die Eltern und Anverwand-

ten / und auf die Jungfrau §elb§t. Gegen

die Eltern ent§chuldigt man §ich / und bit-

tet Dien§t-freundlich / §ie wollen es im Be-

§ten vermercken / daß man die Ehr- uud

Tugend§ame / ihre hertzlieb§te Tochter / in

Ehren hat begleiten wollen / auch §ollen /

weil man mit der§elben bey gehaltenen

hochzeitlichen Ehren-Tag in ehrliche

Kund§chafft und Conver§ation gerathen /

hätte ihr Tugend§ames Hertze / §onderbare

be§cheidene Minen und Qualitäten §att-

[Bogensignatur] F

[Kustode] §am

[Seitenwechsel]

[F1b]

[Kolumne] 82

§am ge§püret / welches ihn nicht unbillich

Anlaß und Ur§ach gegeben / die§elbe zu be-

gleiten / damit er gleich§am / wie der wei§e

Mann Plato von den Weltwei§en redet /

bey welchen junge Leute nur §itzend ge§chik-

ter und klüger werden / auf gleiche Wei§e

von einer §othanen hoch-begabten / tugen-

hafften Damen auch gute Sitten und Tu-

genden gleich begreiffen möchte: Lebete al§o

der gäntzlichen Zuver§icht / §ie §olches nicht

verargen / §ondern vielmehr §eine Ehr-lie-

bende Affection dabey ver§püren werden / ꝛc.

Wie man den̄ weiters auf die Gegen-Ant-

wort hinwieder §eine complementierliche

vernünfftige Reden zu führen hat; Nach

Anleitung der vorfallenden Di§curs und

Um§tände.

¶ Endlich das Complement zum Ab§chie-

de gegen die Jungfrau / muß mit §onderba-

ren anmuthigen Affecten und Bewegun-

gen ange§picket und erfüllet §eyn / mit an-

gehengter Empfehlung in die gnädige Ob-

acht des Allerhöch§ten / zur ge§unden Ruhe /

und Bekü§§ung des Haupt-Kü§§ens / zu §te-

ter Liebes-Erin̄erung / diß Letzen nicht eben

das Letzte §eyn möge / ꝛc. Bedanckung für

allen bezeigten Willen und Gutthat / ne-

[Kustode] ben§t

[Seitenwechsel]

[F2a]

[Kolumne] 83

ben§t aller Ehren-Dien§te Gegen-Erbie-

tung.

¶ Wie einer von §einer hinterla§§enen Ro-

§imunda al§o Ab§chied genommen:

¶ Ro§imundo / gute Nacht / was du ha§t an mir

bewie§en /

Soll in Ewigkeit von mir allen Sternen §eyn ge-

prie§en /

Alle Götter §chützen dich / wenn mein Mund zum

Reden taugt 7

Wiel ein Bienlein §ü§§en Safft / aus den §ü§§en

Ro§en §augt /

Weil ein Stern am Himmel §teht / komm§t du

meines Sinns-Ge§tirne /

Ro§imunda / Ro§en-Mund / nimmer mir aus

dem Gehirne.

¶ Di§e und dergleichen Complementen

kan und mag ein jeglicher §einem Gefallen

nach / ändern und be§§ern / wie §ich §olches

am zierlich§ten und höflich§ten / nach ge§tal-

ten Sachen / §chicken und arten will; Und

können hiervon / wie auch von Comple-

mentier-Briefflein und Ver§en zu aller-

hand Begebenheiten weitläufftige Denck-

Bücher zu§ammen ge§chrieben werden /

wenn es an di§em Orte jetzo nöthig wäre.

Es hilfft aber auch / recht fleißigem Unter-

richt / Aufmerck- und Ubung eines jeglichen

[Bogensignatur] F2

[Kustode] §eine

[Seitenwechsel]

[F2b]

[Kolumne] 84

§eine natürliche Zuneigung zu di§em Han-

del viel / denn es hei§§et: Wo man wider

die Natur etwas anfähet / oder thut / da

fehlet es um einen gro§§en Bauren§chritt.

Wie es manchem im Schreiben be§§er und

zierlicher als im Reden an§tehet / al§o hat

auch ein jedwede Nation ihre §onderliche

Art zu Complementieren / als auf Frantzö-

§i§ch / Wel§ch / Hi§pani§ch / und dergleichen /

welches ein Gelehrter leichtlich thun kan /

§o wol durch di§en Unterricht / als Ab§ehen

und Gewohnheit.

¶ Weil nun di§es eine Anleitung zur Höf-

lichkeit i§t / und weitläufftige Sachen das

Gedächtniß mehr verwirren als §chärffen /

la§§en wir es vor dißmahl bey di§er Anlei-

tung bewenden; Di§en kan ein jeglicher

ver§tändiger Bidermann leichtlich noch

bey§etzen / was füglich hierzu angewendet

werden kan / damit er / vermittels Göttli-

ches Gefallens / Ehre / Ruhm und Beför-

derung bey männiglich davon er-

langen und behalten

möge.

[Zierstück]

[Kustode] Hier-

[Seitenwechsel]

[F3a]

[Kolumne] 85

[Zierleiste]

Hierbey folgen noch unter§chiedliche

Redens-Arten / deren §ich bey gro§§en Her-

ren / in Conver§ation des Frauenzimmers und an-

dern vorfallenden Gelegenheiten / §ehr wol

zu bedienen i§t.

**Einen Fuͤrſten oder groſſen Herren Reve-**

**rentz zu machen.**

GNaͤdiger Fuͤrſt und Herr / gleich wie ich das

Gluͤck / eure Hoheit zu gruͤſſen / und derſel-

ben eine Reverentz zu machen duͤrffen / fuͤr

eine ſonders hohe Gunſt achte: Alſo auch werde

ich mich immer gluͤckſeelig ſchaͤtzen / daß ſie mich von

nun an (ins kuͤnfftige) fuͤr ihren demuͤhtigſten und

gehorſamen Diener annehmen.

**Ein anders:**

GNaͤdigſter Herr / die Stelle / die Eure Hoheit

unter den Groſſen beſitzt / und dero ſo viele ſchoͤ-

ne Tugenden verbinden mich / ihr das Wenige / ſo

in mir iſt / anzubieten / um derſelben in allen Bege-

benheiten unterthaͤnige Dienſte zu erweiſen.

Noch ein anders:

GNädig§ter Herr / Euer Excellentz wird / wann es

ihr beliebt / mir ge§tatten / ihr di§e gering§te

Schuldigkeit zu erwei§en / ihr die Reverentz zu ma-

chen / auf eine gün§tige Gelegenheit von GOtt er-

wartende / bey welcher ich Jhr in der That bezeugen

könne / wie vielfältig ich in meiner Seelen verlanget /

Jhr einigen Dien§t zu lei§ten.

[Bogensignatur] F3

[Kustode] Einer

[Seitenwechsel]

[F3b]

[Kolumne] 86

¶ Einer Für§tin oder gro§§en Frauen:

GNädig§te Für§tin / mit Eu. Für§tl. Gn. Erlaub-

niß / will ich die Kühnheit nehmen / Jhr die Reve-

rentz zu machen / und zu §agen / daß ich nichts auf der

Weit mit mehrer Bedierde wun§che / als euer demü-

tig§ter und getreu§ter Diener und Unterthan zu §eyn.

¶ Ein anders:

¶ GNädig§te Gräffin und Frau / die Ehre / die ich

heute empfangen / daß ich die Knie vor meinem

gnädig§ten Für§ten und Herrn gebogen / und ihme

alles was an mir i§t / und meines Gehor§ams angebo-

ten / würde mich duncken unvollkommen und nicht

genug erfüllt zu §eyn / wann ich nicht auch das Glück

hätte / Euer Gräfl. Gn. meine Gelübde und unterthä-

nig§t gehor§am§te Dien§te anzubieten / welches ich auf

die höch§te Staffel der Ehr / die mir begegnen könnte /

§etzen will.

¶ Einen von der Rei§e neu angekommenen

Freund zu grü§§en.

¶ ALexander. Mein Herr! §o bald ich eure erwün§chte

Wiederkunfft vernom̄en / habe ich meine Schul-

digkeit beobachtend kommen wollen euch zu grü§§en /

damit die Anerbietung meines demüthigen Dien-

§tes / welcher euch von aller Zeit her hier erworben /

fortzusetzen.

¶ Chri§tian. Mein Herr! euer §ehr Demüthiger / aber

ich bin unendlich betrübet / daß ihr mir die Ehre miß-

gönnet / euch der er§te zu be§uchen / wie mein Vorha-

bin war / mich zu euch begeben / §o bald ich mich nur

ein wenig erholet / dann ich komme allerer§t an.

A. Mein Herr! es wäre mir §ehr leid gewe§en euch

die Mühe zu machen / zu uns zu kommen / derowegen

[Kustode] habe

[Seitenwechsel]

[F4a]

[Kolumne] 87

habe ich euch wollen vorkommen / §o bald ich Wind

von eurer Ankunfft gehabt.

¶ C. Mein Herr! ihr verpflichtet mich §ehr / und §age

ich euch Danck / daß ihr die Mühe genommen / hieher

zu kommen / nachdem ich euch mit di§er Schuldigkeit

verbunden war.

¶A. Es i§t nicht nöthig / §olche Worte zu gebrau-

chen / gegen dem gering§ten euern Diener / und der

keine Schuld und Gehor§am hat / als euch die§elbi-

ge auffzuopffern.

¶ C. Vielmehr werde ich mich allezeit biegen / un-

ter das Ge§etz eurer Befehl. Jhr thut mir hundert

tau§endmal mehr Ehre an / als ich niemal um euch

verdienet hab.

¶ A. Jch bitte euch / mein Herr / la§§et uns alle di§e

Reden bey§eits §etzen / dann ihr wi§§et all zu wol / was

ich euch bin. Aber §aget mir doch / bitte ich euch / wie

habt ihr euch auf eurer Rei§e befunden?

¶ C. durch GOttes Gnade / mein Herr / aufs aller-

be§te von der Welt / ausgenom̄en / daß ich zu Straß-

burg mit einem Fieber angegeriffen worden / jo aber

bald vorbey gewe§en.

¶ A. Jch glaube / ihr §ollet wol §ehr abgemattet

§eyn / dann eure Reiß i§t zimlich groß und müh§am

gewe§en.

¶ C. Vergebet mir mein Herr / ich bin gantz nicht

müd / weil ich nach meiner gar guten Gemächlichkeit

kommen / zu dem habe ich ein Pferd / §o einen überaus

§anfften Schritt hat / und §einen mann im gering§ten

nicht wehe thut.

¶ A. Jch prei§e von Grund meines Hertzens das

Glück eurer Rei§e / aber noch mehr eure glück§eelige

[Bogensignatur] F 4

[Kustode] Wieder-

[Seitenwechsel]

[F4b]

[Kolumne] 88

Wiederkunfft / allein werdet ihr es euch nicht mißfal-

len la§§en / §o ich mich erkühne euch zu fragen / was es

vor Zeitungen §elbigen Landes gebe. Saget uns de-

rowegen / wann es euch gefällt / was allda vorgehet.

Hat es nichts Neues da?

¶ C. Jch kan euch wol ver§ichern / daß nichts als

alles Gutes da i§t / und daß es alles wol §tehet / au§-

§er daß man aus vielen §cheinbaren Ur§achen fürch-

tet / es möchte §ich bey Ausgang des Frühlings ei-

niger Krieg erregen.

¶ A. Wie? redet man allda vom Krieg?

¶ C. Ja / alldieweilen der Pfaltzgraff von dem Kö-

nige von Engelland / §einem Schwiegervatter Hülff

begehret hat / und weiß man noch nicht / was dar-

aus werden §oll.

¶ A. Jch glaube / daß di§es Land immerzu mit inner-

lichen Kriegen wird geplagt. Hat man aber §on§ten

nichts mehr?

¶ C. Es i§t / mein Herr / noch was vorhanden in der

Warheit / aber auf ein andermal will ichs euch zu

be§§erer Bequemlichkeit §agen / ich bitte euch / erlau-

bet mir / daß ich ein wenig gehe zu ruhen.

¶ Wann man ungefehr einen Freund auf

der Ga§§en antrifft.

¶ CLoriman. GOtt gebe euch einen guten Morgen /

mein Herr! ich hätte mir eine §olche Begegnis

nicht ge§chätzet. Saget mir ein wenig / wie gehabt

ihr euch?

¶ A. Wol genug; GOtt §ey Danck / und bin ich alle-

zeit fertig / euch einen demüthigen Dien§t zu erwei§en.

¶ C. Das §teht mir zu / der ich bereit bin / von gutem

Hertzen euch zu dienen.

[Kustode] A. Ohn

[Seitenwechsel]

[F5a]

[Kolumne] 89

¶ A. Ohne Lügen / es war mir äu§§er§t leyd / daß ich

die Ehre euch zu §ehen nicht mehr gehabt / und wu§te

nicht aus was Ur§achen / noch was ich davon ur-

theilen §olte.

¶ C. Mein Herr! ich ver§ichere euch / daß ich offt in

eurem Hau§e gewe§en / und weiß nicht / ob man es

euch nicht ge§agt: Jch habe das Glück nimmermehr

haben können / euch allda anzutreffen.

¶ A. Gleichwol §o bin §o §elten abwe§end / als immer

möglich. Und wol / was vernehmt ihr Guts?

¶ C. Mein Herr / ich ver§ichere euch / daß ich nichts

neues höre / als was Fillis mir alleweil erzehlete / daß

Cloridan und Pandoi§e §ich §ehr mit einander gezan-

cket / mit §o viel Schmähworten / und das man ver-

meinet / §ie würden zu Streichen kommen.

¶ A. Jn der Warheit / mein Herr / ihr habt ein gut

Gedächnis / daß ihr alle Um§tände behalten / aber

i§t di§es alles wol gewiß?

¶ C. Mein Herr / ich habe euch meinen Urheber

genennet / wann er ein Lügner / §o will ich es ihm ver-

wei§en.

¶ A. Man §agt aber im gemeinen Sprichwort / daß

ein tapfferer Lügner mit einem guten Gedächtniß / §ich

zu hüten / daß er §ich nicht vergreiffe / ver§ehen §eyn

§olle / und wi§§e §ich rechts und lincks zu verklären.

¶ C. So §etzet ihr mich dann zu der Zahl / mein Herr /

der ihr das Meinige §o gelobt habe?

¶ A. Vergebet mir / mein Herr / ich gedencke gar nicht

dahin / im Gegentheil prei§e ich euch deßwegen mehr:

Dann ein §chönes Gedächtniß hat keine Stelle deß

La§ters / §ondeꝛn i§t vielmehr ein Ge§chenck der Natuꝛ /

welche §ie nicht allein austheilet in§onderheit mir / bey

[Bogensignatur] F5

[Kustode] dem

[Seitenwechsel]

[F5b]

[Kolumne] 90

dem es gar unfruchtbar i§t: doch i§t mir lieber derglei-

chen nicht zu haben / dann da§§elbige zu mißbrauchen /

und die Warheit zu ver§tellen / um die minder acht-

§ame §uchen zu erha§chen.

¶ C. Der jenige / mein Herr / welcher §einen Urheber

anziehet / kan nicht erha§cht werden / §ofern er ihn

nicht Lügen §trafft / er wird §ich aber mir nichts erküh-

nen / weil damalen / als er mirs ge§agt / gar eine gute

Ge§ell§chafft bey uns war.

¶ A. Mein Herr! es i§t nicht / daß ich mich wolte un-

ter§tehen / euch an eurem Leben / oder an eurer Ehr /

noch weniger an euren Gütern / oder An§ehen zu §chä-

den / ich habe aber gro§§e Sorg / ihr §eyd de§§en der er-

§te Uꝛheber §elb§t / und daß er euch nicht eins damit veꝛ-

§etze / indeme er den Lügen durch das Zeugniß eures

Munds ein An§ehen gegeben.

¶ C. Was von euch kommt / kan nicht ander§t als

gut §eyn. Sich in das mi§chen / damit man nichts zu

thun hat / i§t / §ich in Gefahr §etzen / ver§pottet / verach-

tet zu werden / und Verweiß davon zu haben. Ein an-

dermal will ich be§§er an mich halten / und dancke euch

für euren guten Bericht. Mich aber betreffend / ver-

§ichere ich euch / daß ich hier nichts erfunden / und wan̄

ers erdichtet / §olte er §ich meiner nicht bedienen / um

es au§§erhalb auszu§äen. Jedoch kan er es wol andeꝛn

ge§agt haben / die euch eben das §agen werden: Und

hernach / §o ärger / bin ich nicht ver§ichert / ob es wahr /

oder nicht: Jch weiß aber wol / daß er mirs ge§agt.

¶ Sich anzubiethen / Einem Freund Ge§ell-

§chafft zu lei§ten.

¶ Alexander und Chri§tian.

¶ MEin Herꝛ / ich wolte euch gerne meine Ge§ell§chaft

[Kustode] anbie-

[Seitenwechsel]

[F6a]

[Kolumne] 91

anbiethen / wann ich wü§te / daß §ie euch angenehm

wäre / und euch keine Ungelegenheit brächte.

¶ C. Nichts weniger mein Herr / es wäre mir eine

gro§§e Ehre / und tau§endmal mehr als ich werth bin /

dann die Ge§ell§chafft der jenigen / die euch gleich §ind /

kan nicht mißfallen / noch denen die Ehr und Tugend

lieben / Ungelegenheit machen / aber ich fürchte / ihr

werdet euch §elb§ten Ungelegenheit machen.

¶ A. Mein Herr! wann meine Ge§ell§chafft euch

könte einige Erqickung bringen / wolte ich §ie euch

von gutem Hertzen anbiethen / aber ich fürchte euch

zu beunruhigen.

¶ C. Ach mein Herr! ihr würdet zu viel Mühe neh-

men / und ich verdiene es nicht / und wäre mir leyd /

euch §ie zu verur§achen.

¶ Vergebet mir mein Herr / das i§t keine Mühe /

im Gegentheil wolte ich gern das Glück haben / alle-

zeit in eurer Ge§ell§chafft zu §eyn / wo es ge§chehen kön-

te / und werde jederzeit die Zeit für §ehr wol angelegt

halten / die ich da werde anwenden.

¶ C. Mein Herr! ihr verbindet mich zu viel / ich bit-

te / nehmet euch nicht die Mühe / ich kü§§e euch die Hän-

de von gantzem Hertzen / über das treiben euch eure

Ge§chäffte mehr / als di§es.

¶ A. Es i§t kein Ge§chäffte / daß ich nicht freywillig

wolte fahren la§§en / aus Liebe zu euch / und euch die Ehꝛ

zu geben / die euch gebühret / ohne daß / daß die gute

Zuneigung / die ihr jederzeit gegen mir gehabt / mich

wol zu viel grö§§ern Dingen verbindet / nech§t deme

ver§ichere ich euch / daß ich dißmal nichts hab §o mir

anliegt.

¶ C. Jch bin / mein Herr / der jenige / der ich euch je-

[Kustode] derzeit

[Seitenwechsel]

[F6b]

[Kolumne] 92

zeit ergeben / und mein gantzes Lebenlang verbunden

bleiben werde. Es wäre mir aber leyd / euch Ungele-

genheit zu machen in euren Ge§chäfften / die euch nicht

§o viel zula§§en können / wie ihr §aget.

¶ A. Mein Herr! ich la§§e euch nicht hier hinweg.

Holla Jung / bring die Collation her / und inzwi§chen

mit eurer Erlaubnuß / mein Herr / will ich die Stief-

fel holen.

¶ C. So will ich dann di§e Ehr nicht aus§chlagen /

die euch gefället mir anzuthun / weil ihr derge§talt

verfahret / ob wol es mir äu§§er§t leid i§t / euch Ungele-

gelegenheit zu machen. Jedoch will ich auf euch hier

warten.

¶ A. Di§e Herren werden mich di§er Gun§t verbin-

den / euch Ge§ell§chafft zu lei§ten / biß ich das jenige

angeordnet habe / §o ihr wi§§et.

¶ Einen Freund / der kommt zu uns be§uchen /

zu empfangen.

¶ Alexander und Chri§tian.

¶ MEin Herr! §eyd mir willkommen / ihr thut mir

tau§endmal mehr Ehre an / dann ich niemahlen

umb euch verdienet hab.

¶ C. Verzeihet mir mein Herr / ich bin der jenige /

der Ehre davon empfängt.

¶ A. Mein Herr / das i§t der Uberfluß von eurer gu-

ten Natur / welche euch al§o reden macht / neben eurer

§elb§t eignen gro§§en Gelindigkeit / die mit euch geboh-

ren i§t.

¶ C. die Thaten §ollen eben diß §eyn / was der Mund

redt / di§e §ollen euch getreues Zeugnus geben / der

Freund§chafft / die ich zu euch trage.

[Kustode] A. Jhr

[Seitenwechsel]

[F7a]

[Kolumne] 93

A. Jhr verbindet mich §ehr / mein Herr / ich habe

§o viel Gun§t von euch noch niemals verdienet.

¶ C. Mein Herr / ich thue hierinn nichts denn mei-

ne Schuldigkeit; weil ich wol weiß / daß ich euch

für ein mehrers verpflichtet bin.

¶ A. Jhr §ollet gegen die jenigen / die unr von euch

herrühren / keine Worte brauchen.

¶ C. O nein / mein Herr / dann ich bin derjenige / der

nur allein nach der Ehre eurer Befehl §ich §ehnet.

¶ A. Ja ich / mein Herr / wolte mich lieber mit der

That / dann mit Worten bezeugen / was für Ver-

langen ich trage / euch einigen Dien§t erwei§en zu

können.

¶ C. Jhr habt es mir in verwichner zeit gnug§am

bezeuget: Und mü§te man §agen / daß ich gantz un-

danckbar wäre / wann ich mich nicht für euren gantz

Verpflichteten erkennete.

¶ A. Mein Herr / ich werdet mir vergeben / wann

es euch gefällt / dann ich habe es niemahlen gegen

euch verur§achet / daß ihr euch meinen Schuldiger

nennen §ollet. Auch haben §ich keine Begebenhei-

ten je darzu eräuget / aber euer gutes Gemüthe macht

euch al§o reden.

¶ C. Ja die Schuldigkeit i§t es / die mir di§e Wor-

te aus meinem Munde ziehet / zu bekennen / daß ich

gantz euer bin / und weder Leben noch Eyfer haben

werde / dann euch zu dienen.

¶ A. Jch §ehe wol / das ihr mich wollet mit Höff-

lichkeit überwinden / und kein Ende daran machen.

Aber / beliebt es euch nicht nieder zu §itzen / §o wollen

wir nach un§erer Gemächlichkeit weiters reden.

¶ C. Jch hab es nicht vonnöthen / mein Herr: Auch

[Kustode] wäre

[Seitenwechsel]

[F7b]

[Kolumne] 94

wäre es nicht recht / daß ich mich er§t nieder§etzte /

darum wollet ihr die Stelle nehmen / wann es euch

beliebet / §o will ich euch folgen.

¶ A. Mein Herr / ich bitte / §etzet euch dorthin.

¶ C. Nun §olches §oll dann ge§chehen / umb euch zu

gehor§amen.

¶ A. Mein Herr / ich bin euer Diener.

¶ C. Jch bin der eurige / mein Herr / und der Ge-

neigte§te den ihr haben möget.

¶ A. Aber traget keinen Mißfallen / mein Herr / daß

ich euch fragen darff / was für Wind euch hieher

gebracht.

¶ C. Er§tlich / mein Herr / die Begierde die Ehre zu

haben / euch zu §ehen / und den Zu§tand eurer Ge-

§undheit zu vermehten: Di§emnach euch die Hände

demüthig zu kü§§en / und endlich euch zu bitten 7 mich

eurer guten Zeitungen / die ihr von Pariß empfan-

gen habt / theilhafftig zu machen.

¶ A. Mein Herr / es i§t nichts neues vorhanden / als

daß der König §ich nach Fontainebleau erhoben.

¶ Einen Freund zu dem Mittags-Mahl

einzuladen.

¶ Alexander.

¶ MEin Herr / wann ihr mich §ehr verbinden wollet /

§o thut mir die Ehre / mit einer geringen Mahl-

zeit bey mir vorlieb zu nehmen.

¶ C. Mein Herr / ich dancke euch / aus dem inner§ten

meines Hertzens: Jch habe §o viel Ehre von eurer

Höflichkeit nicht verdienet; Jch bitte aber für di§es

mal mich zu ent§chuldigen.

¶ A. Warumb / mein Herr / Jhr werdet mir wol

di§e Gun§t erwei§en / wann es euch beliebet / und will

[Kustode] euch

[Seitenwechsel]

[F8a]

[Kolumne] 95

euch dargegen wieder dienen / wo es euch gefallen

wird / mich zu gebrauchen.

¶ C. Jhr §eyd gar zu höflich und ge§chickt zu bere-

den: Jch werde euch aber Unruhe machen.

¶ A. Jhr könnet nicht / mein Herr / §ondern ihr wer-

det mir vielmehr Ehr anthun / weder ich um euch

verdienen kan.

¶ C. Mein Herr / tractiret mich derowegen wie eu-

ren Diener / euch bitte ich darumb: dann mit mir

muß man kein Gepränge treiben.

¶ A. Es ge§chiehet nicht darumb / als wann ich et-

was würdiges hätte / euch bey dem Mittagmahl zu

behalten: Es i§t aber kein Mittel vorhanden / dar-

umb mü§§et ihr ein wenig Gedult mit mir haben / wie

mit eurem Freunde / der euch deßwegen bittet.

¶ C. Wann alle / die §ich enthalten mü§§en / verbun-

den wären / al§o zu leben / würde es ihnen §ehr §üß und

angenehm §eyn. Es i§t ein Uberfluß der Gun§t / die

ihr mir thut: Vergebet (verzeihet) mir / wann es

euch gefällt / daß ich verdrießlich bin.

¶ A. Es i§t keines Vergebens nöthig / wo keine Be-

leidigung i§t / und ich §age euch / daß ihr euer Diener /

und die euch lieben wie ihr eigen Leben / nicht beun-

ruhigen könnet / aber es gebühret mir vielmehr / euch

umb Verzeihung zu bitten / indeme ich euch in §o ma-

germ Tractiren auffgehalten / jedoch gehet es von gu-

tem Hertzen. Jch würde in der Warheit §cham-

roth / wann die Ver§icherung / die ich von eurer

Freund§chafft habe / nicht wäre. Mich bekümmert

nur die gar gro§§e Mühe / die ihr nehmet.

¶ C. Mein Herr / ihr habt mich zu viel geehret / aber

di§es zu vergelten / will ich allezeit / und an allen Or-

[Kustode] then

[Seitenwechsel]

[F8b]

[Kolumne] 96

then §cheinen la§§en / wann mein Vermögen meinem

Willen gleich i§t / daß ich der jenige bin / der mit aller

Freyheit §ich und §eine Freunde zu eurem Dien§te

anweden wird.

¶ Gepränge / umb die Hände zu wa§chen / und

§ich zur Taffel zu §etzen.

¶ Alexander zu den Galedenen:

¶ NUn meine Herren / gefället (beliebet) euch nicht /

die Hände zu wa§chen? (daß wir die Hände

wa§chen?)

¶ Die Geladenen: Nach euch / wenn es euch ge-

fället.

¶ A. la§§et uns doch / bitte ich / kein Gepränge trei-

ben / dann ich ha§§e §ie / §ondern Wa§§er nehmen /

wann es euch beliebet.

¶ Die Gelad. Mein Herr / es i§t kein Gepränge da /

wo die Schuldigkeit zu befehlen hat. Gehet / §eyd ihr

der er§te / wann es euch gefället.

¶ A. Wolan / weil ihr nicht ander§t wollet / §o la§§et

uns miteinander wa§chen.

¶ Die Gelad. Es i§t eine Sache / die nicht §olle ge-

§chehen / nachdem ihr es aber haben wollet / werden

wir es thun.

¶ A. Und wie / meine Herren / beliebet euch nicht

Platz zu nehmen.

¶ Die Gelad. Nach euch / mein Herr / wann es euch

gefället / und das gebühret euch von Rechts- und Ver-

nunfft-wegen / di§es Gepränge dienet zu nichts.

¶ A. Nun / meine Herren / umb euch zu begnügen /

will ich mich hier §etzen.

¶ Die Gelad. Mein Herr / ihr werdet be§§er hinauff

rücken / wann es euch gefället / §ehet / hier i§t euer

Platz. [Kustode] A. Herr

[Seitenwechsel]

[G1a]

[Kolumne] 97

¶ A. Herr Modin / §etzet euch dorthin / wann es euch

gefällt / dann es i§t euer be§timmter Ort.

¶ G. Jhr macht mich gantz §chamroth / mein Herr /

wegen der zu gro§§en Ehr / die ihr mir anthut.

¶ A. Das Gegen§piel / mein Herr / ich thue euch

nicht / was euch gebührt. Denn man kan denen nicht

zu viel Ehre erwei§en / die euch gleich §ind.

¶ G. Mein Herr / ich glaube / daß ihr meiner §pottet /

wann ihr §olcher Wort gegen mich brauchet: Dann

ihr wi§§et wol / daß di§es Red-Gepräng unter Freun-

den / wie wir lange Zeit her §eyn / nicht nöthig.

¶ A. Man kan euch nicht genug§am anthun / ich §a-

ge es noch einmahl.

¶ G. Gantz das Gegen§piel mit eurer Erlaubnis#

Dann ihr könnet nicht §o wenig thun / daß nicht zu

viel wäre.

¶ A. Holla / meine Herren / warum §ind wir hier?

Jch bitte euch / la§§et uns e§§en; Wolan / ich will euch

vorlegen.

¶ G. Aber / es §ind hier mehr Spei§en / als vonö-

then / der Uberfluß i§t verbotten.

¶ A. Fürchtet euch nicht / mein Herr / die übrigen

Brocken werden nicht verlohren §eyn / es §ind Leute

genug im Hau§e / die §ie wi§§en nützlich anzuwenden /

und darum §ollet ihr nicht dafür §orgen / noch §o viel

Gepränge brauchen in einer Wohnung die ihr euch

gantz erworben. Aber ich bitte / la§§et uns trincken /

der Wein wird warm.

¶ G. Jch §age euch Danck / mein Herr / und mit euer

Erlaubnis will ich die Kühnheit nehmen / euch eins

zu zubringen.

¶ A. Jch bedancke mich von Hertzen gantz demütig /

[Bogensignatur] G

[Kustode] und

[Seitenwechsel]

[G1b]

[Kolumne] 98

und die§em nach will ich auff der Für§ten Ge§undheit

trincken / der Hoffnung / daß ihr werdet dergleichen

thun.

¶ G. Sehr gern / mein Herr / ich bitte GOtt / daß

er ihn uns bewahre / und uns euch.

¶ A. Mein Herr / auff gut Glück eurer Rei§e / §eine

Göttliche Gütigkeit bittend / daß er die§elbe §egnen /

und die Zurückkunfft befördern wolle / auff daß wir

euch alle bald wiederum frölich und ge§und §ehen mö-

gen / ich bring es euch.

¶ G. Nun mein Herr / ich will euch Be§cheiden thun /

mit eben dergleichen Waffen / auff eure Ge§undheit.

¶ Seinen Freund bey der Tafel zu unterhalten.

¶ ALexander: Mein Herr / ich lade euch zu der Ge-

dult / diß ihr übel empfangen §ey.

¶ C. Ach mein Herr / mir kan nicht übel §eyn / in eu-

rer Ge§ell§chafft / im Gegentheil bin ich hundertmahl

be§§er / dann ich würdig.

¶ A. Es i§t mir leid / daß wir eure Ankunfft nicht

ehr gewu§t: Dann wir hätten uns etwas be§§ers ver-

§tehen / dahingegen nnichts als nur ds Gewöhnliche

vorhanden / weil wir unvermercket überfallen wor-

den / es i§t aber kein Mittel darzu / ich bitte / ihr wol-

let mit die§em §o verlieb nehmen / als ob ein mehrers

und be§§ers hier wäre.

¶ C. Der gute Wille und die That la§§en §ich au-

gen§cheinlich §ehen: Aber was wollet ihr mehr bege-

ren? Jch für meine Per§ohn wün§chete es nicht be§§er

zu §eyn.

¶ A. Wolan / mein Herr / wir wollen lu§tig §eyn / ob

§chon nicht viel zum be§ten da i§t.

¶ C. Jch weiß nicht / mein Herr / warum ihr die§es

[Kustode] §aget /

[Seitenwechsel]

[G2a]

[Kolumne] 99

§aget / dann ich habe nirgend mehr Spei§en noch be§-

§er zugerichtet ge§ehen: Aber was begehret ihr mehr?

Mich betreffend / habe ich nicht vonnöthen / daß man

mich treib: Dann ich gehe wol genug ohne Sporen.

¶ A. Es §ind nur gemeine Sachen vorhanden: Auch

hat es GOtt al§o geordnet / daß die nothwendigen

Dinge leichtlich zu finden: und gemacht / daß die

§chwerlich überkommende unnöthig §eyn. Gefället

es euch nicht / daß ich euch von di§en Capaun vor-

lege? la§§et uns aber er§tlich trincken.

¶ Eines Ga§tgebers Ent§chuldigung an §eine

Freund nach der Mahlzeit.

¶ Alexander zu den Geladenen.

¶MEine Herren / ich bitt um Vergebung / daß ihr

euch hier auffgehalten / um euch §o ärmlich zu

tractiren. Jch würde in der Warheit gantz §cham-

roth / wann ich nicht das Vertrauen zu eurer Treue

und Freund§chafft hätte / die meinen Fehler wohl ent-

§chuldigen / und in dem gro§§en Vergnügen / daß ich

aus eurer Ge§ell§chafft §chöpffe / würde zueignen kön-

nen.

¶ Die Geladenen.

¶ Mein Herr / ihr kommet uns vor / in dem / was uns

zu thun §chuldig war: Dann uns gebühret di§e Zeit

in acht zu nehmen / und euch des guten Empfangs

halben / und daß ihr uns §o frölich gemachet zu dan-

cken; Aber das Hertz / welches euch allezeit von §einer

Empfindung / durch die Thaten in Begegnungen die

§ich ereignen möchten / zeigen wird für die Zunge gut

§prechen wird / und genug für §ie thun.

¶ A. Meine Herren / die Erquickung nach der Mahl-

zeit i§t §ehr gut / beliebt es euch im Garten herum zu

gehen. [Bogensignatur] G2 [Kustode] Die

[Seitenwechsel]

[G2b]

[Kolumne] 100

¶ Die Gelad. Die Ge§ell§chafft findet alles gut / was

euch gefällt / mein Herr / aber di§es wird euch ver-

drießlich §eyn.

¶ A. Es kan mir keinen Verdruß zuwege bringen /

dann ich habe nichts nöthiges zu verrichten: zu dem

mache ich in euer Ge§ell§chafft keine Ungemächlich-

keit; Hingegen aber alle Ergötzlichkeit und Vergnü-

gung empfangen habe. La§§et uns derowegen fort-

gehen / meine Herren / §o es euch beliebet: Dann ich

führe meine Freund nicht hinaus / §ondern in das

Hauß.

¶ Die Gelad. So ge§chehe es dann / um euch zu ge-

horchen / mein Herr / weil ihr es al§o haben wollet.

¶ A. Wohl / meine Herren / was düncket euch von

di§em Garten / i§t er ergötzlich.

¶ Die Geld. Er i§t groß genug / und wol ver§ehen /

es mangelt nichts darein / dann Wa§§er ihn zu be-

gie§§en.

¶ A. Es i§t droben / welches wir hinunter machen

flie§§en / wann er deß vonnöthen hat / und kommt aus

di§em nech§ten Fel§en her.

¶ Die Gelad. Seheet / hier i§t eine §chöne Gelegen-

heit / darauff ich keine Achtung gegeben; Aber di§es

Wa§§er da / i§t es auch gut zu trincken?

¶ A. Trefflich gut / dann im Sommer i§t es kalt / und

im Winter warm / und über di§es §ehr leicht am Ge-

wicht / gegen vielen andern Wa§§ern d#§er Gegend.

¶ Die Geld. Di§es prei§en die Naturkündiger vor

allen / im gemeinen Sprichwort §agende: Schwer

Korn / und leicht Wa§§er.

¶ A. Wahr i§t es / daß der Weg zu der Quelle zu §tei-

gen / etwas rauh und §chlüpfferig; Aber man kan nicht

alle Gemächlichkeit an einem Orthe haben.

[Seitenwechsel]

[Kolumne] 101

¶ Die Gelad. Ver§ichert / mein Herrr / aber #och hat

nicht ein jeglicher §olche wie ihr. GOtt bewahre §ie

euch lange Zeit bey guter Wolfahrt. Und hiermit

Urlaub von euch nehmende / befehlen wir uns in eure

Gun§t.

[Linie]

Allerhand andere §chöne Redens-Arten.

¶ Abwe§end.

JCh will mich von euch nicht abwe§end §chätzen / §o

lang ich einen Platz in eurem Hertzen und in eu-

rem Gedächtnis haben werde.

¶ Machet / daß mein fernes Ab§ehen euren Willen

nicht verändere / nicht mehr als den Vor§atz bewege /

den ich gethan / der Eurige zu leben.

¶ Jch §chätze euch nie §o nahe bey meinem Unglück /

als wann ich eure Abwe§enheit betrachte.

¶ Welche recht lieben / und das Angedencken ihrer

Liebe wegen der Abwe§enheit nicht verliehren / die §ind

wie die Blumen / welche mit Fü§§en ertretten / ihren

Glantz bey Ankunfft der Sonnen wieder nehmen.

¶ Mich verla§§en / wann eure Ge§ell§chafft mir am

lieb§ten / i§t kein zeichen einer warhafftigen Freund-

§chafft.

¶ Erbarmet euch über die blutige Seufftzer / welche

die Furcht eurer Abwe§enheit mich §chon allbereit §o

lebhafftig empfinden machet.

¶ Anklagen.

¶ ES i§t die Ehre die Bö§en anklagen / und die

Frommen be§chützen.

Es i§t be§§er mit Ern§t lieben / als mit §ü§§en Wor-

ten betriegen.

[Bogensignatur] G3

[Kustode] Jch

[Seitenwechsel]

[G3b]

[Kolumne]102

¶ Jch werde mich hüten / euch auf §olche Wei§e zu

§chreiben wan̄ die Liebe / welche ich zu euch trage / nicht

wäre / die durch Gewalt / und ihr An§ehen mir alle

di§e Worte aus meinem Hertzen und dem Munde

gezogen.

¶ Weil man die Jmmen nicht wegen ihres Stachels

ha§§et / §o §olt ihr auch mich nicht ha§§en / des Stechens

meiner Verwei§ung halben.

¶ Man mu§ §ich nicht loben / daß man be§§er i§t dan̄

die Arg§ten / §ondern §ich §chelten / daß man ärger i§t

dann die Frömme§ten.

¶ Ab§cheiden.

¶ JCh werde von euch rei§en / aber mein Wille nicht

von eurem Dien§t.

¶ Bewahre euch GOtt / §chöne Sonne meines Le-

bens / ich rei§e anjetzo von euch / §eyd aber allezeit ver-

§ichert / daß mein Wille nim̄ermehr von eurem Dien§t

ab§cheiden wird.

¶ Meine Freundin / ich weiß nicht / wo ich Ab§chied

von euch zu nehmen / anfangen / noch von meiner rau-

hen Rei§e zu §prechen endigen §oll.

¶ Ach! muß ich auf eiinmal alle meine Glück§eelig-

keit fern von mir §ehen weichen / mit dem Gut eures

Ange§ichts / den vollkommen§ten Gegenwurff mei-

nes Wol§eyns verliehrende.

¶ Bewahre euch GOtt / Jungfer / lebet allezeit glück-

lich und begnüget / inzwi§chen will ich unglücklich und

be§tändig leiden.

¶ Zuneigungen.

¶ JHr werdet nimmer §o viel für mich thun / daß die

Zuneigung / mit welcher ich euch verehre / und das

Vertrauen / §o ich zu euch habe / nicht grö§§er §eye.

[Kustode] Mein

[Seitenwechsel]

[G4a]

[Kolumne] 103

¶ Meine Zuneigung gehet aus meinen Lippen / gleich

wie §ie i§t in meinem Hertzen empfangen worden.

¶ Jungfer / ihr §eyd die er§te / deren ich meine Zunei-

gung angebotten / und werdet (wann es euch gefället)

die letzte §eyn / §ie zu be§itzen.

¶ Ge§tattet mir / daß ich euch nur einmal meine Zu-

neigungen offenbaren möge / und darnach verbannet

mich in eine ewig Ver§chwiegenheit / wann ihr es

gut befindet.

¶ Wann ihr meine Zuneigungen nach Gleichheit

des Glaubens / den ihr an euren Würden haben §ol-

let / me§§et / werdet ihr nicht in Zweiffel §tehen / daß

meine Liebe getreu und warhafftig §ey.

¶ Jhr §eyd das Auge meiner Augen / der Gedancke

meiner Gedancken / die Vollkommenheit meiner

Mängel / die Liebe meiner Liebe / das Ziel und das

Ende aller meiner Wün§che und Hoffnung.

¶ Gedencket derowegen an meine Zuneigungen /

und daß / indem ich ferner von euren §chönen Augen

bin / ich es nicht §ey von euren guten Gnaden.

¶ Liebe:

¶ES i§t mir euch nicht zu lieben §o unmöglich / als es

der Sonnen möglich ihren gewöhnlichen Lauff

zu verla§§en.

¶ Jch lebe euch derma§§en / daß es mir §chwerer wäre

euch zu verge§§en / als mich zu §terben gefa§t zu ma-

chen: Und §eyd ver§ichert / daß ich allezeit eher zufri-

den und bereitet werde §eyn / den Haß meiner §elb§ten /

dann der Liebe eintzigen andern Gegenwurffs / als ihr

§eyd / beyzu§timmen.

¶ Euer An§chauen kan mir verbotten §eyn / und ihr

kön̄et mich verhindern / mit euch zu §prechen / abeꝛ das

[Bogensignatur] G4

[Kustode] Bild

[Seitenwechsel]

[G4b]

[Kolumne] 104

Bild eurer §chönen Ge§talt nicht eingedruckt zu ha-

ben / noch da§§elbige zu lieben und zu bedienen / i§t nicht

nur allein au§§er eurer / §ondern auch meiner Macht:

Dann ich bin euch §o unzertrennlich / daß ihr ohn mich

nicht §eyn könnet.

¶ Schönheit.

¶ JCh hätte meiner Schuldigkeit kein Genügen ge-

than / wann ich nicht §o vielen Schönheiten für die

Gun§t ihrer Zuneigungen das Opffer meines Lebens

gelei§tet hätte.

¶ Von eurer Schönheit überwunden / hab ich die

Waffen meiner Freyheit eurem Gehor§am übergeben.

¶ Nichts wird mir das §chöne Bild eures vielgelieb-

ten Ange§ichts niemalen aus meinem Hertzen hinweg

nehmen / als der Tod.

¶ Gütigkeit.

¶EUre Gütigkeit er§etzet meinen geringen Veꝛdien§t /

welcher mir die Gun§t mit deren ihr mich bega-

bet / nicht hätte dörffen ver§prechen.

¶ Be§tändigkeit.

¶ JCh will eine §olche Be§tändigkeit euch liebende / an

Tag geben / daß meine Treu §ich meiner Liebe ver-

bunden zu §eyn / empfinden wird.

¶ Meine Be§tändigkeit wird euch leichtlich zeigē kön-

nen / daß §ie eben §o muthig i§t / für euch zu §terben als

§ie Hertz und Begierde gehabt / euch liebende zu leben.

¶ Die Erde wird viel eher den Ort des Himmels ein-

nehmen / als §ich einer rühmen könte / be§tändiger dan̄

ich / zu lieben.

¶ Jch will den zukünfftigen Zeiten offenbar machen /

daß ich der jenige bin / der für euch ein unüberwind-

licher Felß der Be§tändigkeit worden: dann ich will

[Kustode] meine

[Seitenwechsel]

[G5a]

[Kolumne] 105

meine Standhafftigkeit unterhalten / und §ie nimmer

la§§en von mir weichen / als mit dem letzten Seufftzer

meiner Seele.

¶ Höflichkeit.

¶ EUre Höflichkeit leyhet mir die Gun§t / welche der

Himmel und die Natur mir ver§agten.

¶ Höflichkeit wegen wollet ihr mir wol / als ich euch

Schuld haben ehre.

¶ Jch befinde di§e Höflichkeit gar zu höflich / welche

dem Herrn verdrießlich i§t / um den Diener einen Ge-

fallen zu erwei§en.

¶ Furcht.

¶ DJe Liebhaber leben allezeit in grö§§erer Furcht /

denn Hoffnung / und glauben den bö§en Zeitun-

gen mehr / denn den guten.

¶ Die Furcht / welche ich habe / daß mein geringer

Verdien§t / die Begierde mir wol zu wollen / von euch

hinweg nim̄t / macht alle Freude etlicher ma§§en un-

vollkom̄en / welche die §ü§§e Einbildung / §o gantz und

gar erfüllet / zu verurtheilen bey mir verur§achet hat.

¶ Wün§che.

¶ SEyd meiner Vergnügung §o begierig / als ich bin

eures Dien§tes.

¶ Meine Wün§che machen mich eben §o §orgfältig

euch zu gefallen / als ich durch Schuldigkeit verbun-

den / und durch Zuneigung getrieben bin / euch einen

Dien§t zu lei§ten.

¶ Jch wolte daß der Himmel / welcher mir di§e Kün-

heit zu wün§chen gegeben / mir die Gnade des Ver-

dien§tes verliehen hätte.

¶ Geben.

¶ JCh übergebe euch di§es von §o gutem Hertzen / als

ich euch meinen Dien§t angelobet. [Kustode] Wann

[Seitenwechsel]

[G5b]

[Kolumne] 106

¶ Wann es in eurer Würde nichts-werthes Ding

i§t / §o werdet ihr de§to lobens-würdiger §eyn / es an-

nehmende.

¶ Jch will lieber ench etwas darbieten / und für un-

wi§§end / dann undanckbar gehalten §eyn.

¶ Ob §chon die Gabe mir §ehr angenehm / §o i§t mir

doch der jenige / der mir §ie giebet / noch viel lieber.

¶ Betrachtet des Arbeiters Zuneigung mehr / dann

die Würdigkeit des Werckes: Nehmet es derowe-

gen an / nicht als ein eures Din§tes werthes Ding /

§ondern als ein Zeugnis eures guten Willens. Ge-

fällt es euch / die§es mein Ge§chenck mit einem liebli-

chen Ge§icht anzunehmen / wird §olches mich zu meh-

rerm antreiben.

¶ That:

¶ JHr werdet es einmahl in der That erfahren / wel-

ches ihr euch anjetzo nur einbildet.

¶ Jhr werdet einmahl die Thaten meiner warhaff-

tigen Verhei§§ung durch untadeliche Zeugni§§en er-

kennen.

¶ Die Thaten §ind die Pfände der Klugheit / und die

Worte Werckzeuge des Wollens.

¶ Die bö§en Ur§achen können keine gute Thaten her-

für bringen.

¶ Wohlredenheit:

¶ EUre Wohlredenheit kan die Seele in den Hertzen

§tehlen / und §ie tragen / wohin §ie begehret.

¶ Man kan euch weder durch gute Worte / noch

durch das Wohlthun überwinden.

¶ Die Wolredenheit eurer §ü§§en Worte / §chleu§t

mir den Mund zu / und verbindet mich zu meiner ei-

genen Ver§chwiegenheit.

[Kustode] Ent-

[Seitenwechsel]

[G6a]

[Kolumne] 107

¶ Ent§chuldigung.

¶ EUre unbillige Furcht ent§chuldigende / §cheinet es /

daß ihr meine Kühnheit be§chuldiget.

¶ Jch bitte euch / ihr wollet mit Gedult meine Ver-

nunfft-Gründe anhören / und meine Rechtfertigun-

gen / ohne vorgefa§ten widrigen Muth urtheilen.

¶ Großmüthigen Leuten gebühret es / Fehler der

Großmüthigkeit zu ent§chuldigen.

¶ Erfahrenheit.

¶ JCh habe euren guten Willen §o wol erfahren /

daß mir allein übrig bleibet / daß ihr das Verlan-

gen meiner Erkäntniß erfahren möget.

¶ Jch habe §o viel Proben von eurer Freund§chafft

und Treue gethan / daß ich hoffe / daß ihr in der Noth

nicht fehlen werdet.

¶ Ange§icht.

¶ DJe Wunder eures Ange§ichts haben mich / §o

bald ich euch ge§ehen / euren Gefangenen / und

di§e ungemeine Lieblichkeit / mit dero ihr andern

vorgehet / euren Sclaven gemacht.

¶ Gun§t.

¶ WAnn ihr mich würdig §chätzet / euch gün§tig zu

§eyn / §o halte ich dafür / daß ihr vielmehr verdie-

net / dann meine Gun§t.

¶ Jch weiß nicht / was für ein Dien§t den Gun§ten /

die ich von euch empfangen / gnug würde thun.

¶ Jch kan keine eintziges Mittel haben / di§e gün§tige

Prob eures ehrlichen Gemüths zu erkennen.

¶ Glück.

¶ DAs Glück bemühet §ich anjetzo die Zin§en meiner

Ergötzlichkeiten / welche §ie mir hiebevor gelie-

hen / bezahlen zu machen.

[Kustode] Das

[Seitenwechsel]

[G6b]

[Kolumne] 108

¶ Das Glück i§t geitzig / und wuchert: Die Zin§en

meiner Wolfahrt von mir begehrend / macht es

§ich durch Wege der Grau§amkeit bezahlet.

¶ Haß.

¶ JCh vermeine nicht / (ob §chon ich euch Anlaß gebe

mich zu ha§§en) daß eure gute Natur mir einigen

Haß könne zutr#gen.

¶ Die Höflichkeit war zwar auf eurer Stirn / aber

der Haß herbergte in eurer Seelen.

¶ Unbe§tändigkeit.

¶ MAn muß keine Per§ohn getreu §chätzen / welche

um eintziger Ur§ach willen / §ie §ey wie §ie wolle /

nachlä§§et es zu §eyn.

¶ Jhr brauchet eure Freunde wie die Blumen / wel-

che nur gefallen / wann §ie neu §ind.

¶ Jch mercke / daß di§e inbrün§tige Liebe / welche

mich §o löblich in euren Gedancken zu halten pflegte /

in euch gantz nicht mehr regiere.

¶ Lob.

¶ JCh könte nicht ander§t / dann mit eurem Lob zu

euch §prechen / ohne mich eintziger Grobheit §chul-

dig machen.

¶ Wann ich euch wenig lobe / §o wi§§et / daß es aus

wenig Wa§§er herkommt.

¶ Jch bin wegen di§es Lobens mehr eurer Höflich-

keit / dann der Warheit verbunden.

¶ Jungfer / mit euch leben / i§t in Ge§ell§chafft aller

Annehmlichkeiten leben: Dann die Natur hat euch

ein Bey§piel ihrer Freygebigkeiten gemacht.

¶ Gedächtnu§§e.

¶ Thut eurem Getreuen nicht §o viel Unrecht an / ihn

aus dem Gedächtnis flie§§en zu la§§en / er wird von

[Kustode] eurem

[Seitenwechsel]

[G7a]

[Kolumne] 109

euren Urtheil weichen / und §eine Zuflucht bey eurer

Gütigkeit nehmen.

¶ Verge§§et denjenigen nicht / der euch unaufhörlich

in §einem Gedächtnis hat.

¶ Bewahret mich lebendig in euren Gedancken /

gleich wie ich euch in dem empfindlich§ten Ort mei-

net Seelen halte.

¶ Würdigkeiten.

¶ JCh kan nicht §o viel thun / daß es euren Würden /

und meinem Wun§ch nicht zu wenig wäre.

¶ Eure Würden treiben mich euch zu lieben / meine

Natur lä§§et es mir zu / und mein Gnügen will daß ich

meinen guten Willen um euch zu dienen anwende.

¶ Das Lob / welches ihr mir zueignet / kommt aus

eurem guten Willen / und nicht aus meiner Wür-

digkeit her.

¶ Nothdurfft.

¶ DJe Nothdurfft i§t das §tärcke§te aller Dinge der

Welt / dann §ie überwindet alles.

¶ Es i§t nichts unerträglichers / dann die Zärtlich-

keit an einem Men§chen.

¶ O wie glück§eelig i§t die Nothdnrfft / welche uns

zu guten Dingen antreibet.

¶ Gehorchen.

¶ JCh kan und §oll demjenigen nicht befehlen / dem ich

zu gehorchen verbunden bin.

¶ Jhr wollet viel eher eurer Höflichkeit gehorchen /

dann eurem Ver§tand und Urtheil.

¶ Jch werde mein Lebenlang keinen Willen haben /

der dem eurigen nicht §olte gehor§am §eyn.

¶ Jhr wi§§et die Gewalt / die ihr über mich habt / und

daß in §o weit die eurige bin / als ihr möchtet wün-

§chen. [Kustode] Dien§t-

[Seitenwechsel]

[G7b]

[Kolumne| 110

¶ Dien§t-Anerbietung.

¶ ALle die Ehre und Ehr§ucht / nach welcher ich trach-

te / i§t / mich zu eurem Dien§t angewendet §ehen.

¶ Eure Schönheit allein kan euch bezeugen / daß ich

eine Liebe zu euch trage.

¶ Alles was mein i§t / das i§t nicht weniger euer / als

euch eure Gedancken und Worte §ind.

¶ Die gün§tige Gabe / die ihr mir je anbieten kön-

tet / i§t eure Freund§chafft / welche ich allen andern

Schätzen vorziehe.

¶ Seyd meiner Begnügung §o begierig / als ich eu-

rer Dien§ten.

¶ Bitten und Wün§chen.

¶ DEr Himmel / welcher der getreuen Gelübde er-

höret / §egne und begnüge euren Wun§ch.

¶ GOtt mache euch die Glück§eelig§te / die leben

mag / gleich wie er euch die Schöne§te und die Voll-

kommene§te gemachet hat.

¶ Wolte der Himmel / daß ihr mir §o getreu als lieb

wäret.

¶ Leyd.

¶ JCh bekümmere mich §o §ehr über un§ere Tren-

nung / daß meine Seele nicht jemahlen berühren

wird / daß dem Mißfallen / welches ich davon leyde /

gleich wäre.

¶ Daß grö§te Leyd / §o ich darüber trage / indem ich

von di§em Orth ab§cheide / i§t / mich allezeit eurer

§chönen Gegenwart beraubet §ehen.

¶ Danck§agen.

¶ WAnn ich euch einen angenehmen Dien§t ge-

than / §o glaubet / daß es nur ein Schatten war

de§§en / daß ich euch durch warhafftige Thaten zu er-

wei§en begehre. [Kustode] Jch

[Seitenwechsel]

[G8a]

[Kolumne] 111

¶ Jch halte die§e Gutthat wie gelehnet von euch /

meine Liebe wird euch den Zins davon bezahlen.

¶ Wann die Dien§te / welche ich euch gelei§tet / ge-

ring gewe§en / §o i§t der Wille / den ich gehabt / die

Gutthaten und die Ehre / die ich von euch empfan-

gen / zu erkennen über alle ma§§en groß.

¶ Das wahre Mittel §ich wei§e zu machen / i§t an

ihm §elb§ten §traffen / was man an einem andern zu

tadeln findet.

¶ Betriegen:

¶ NJemand kan leichter Betriegen / dann welcher

den Nahmen hat / daß er nicht betriegen kan.

¶ Eure §chöne Augen §ind zu Maje§täti§ch / daß §ie

mir eine fal§che Liebe zu erwecken dienen §ollen.

¶ Betrieget den nicht / der den Tod trotzen will /

um euer Leben zu ver§ichern.

¶ Leben.

¶ DAs Leben i§t ein Schau§piel / an welchem nicht

viel gelegen / ob es lang währet / wann es nur

wohl ge§pielet wrid.

¶ Leben i§t ein geringes; Die unvernünfftigen Thier

leben / die Bäume und alle Kräuter leben / aber §ehr

viel i§t es wohl leben / und wohl §terben.

¶ Augen:

¶ EUre Augen werffen §o einen gro§§en Glantz von

§ich / daß §ie (gleich der Sonnen) die Schärffe des

Ge§ichts / allen denen / die §ie dörffen au§chauen /

verblenden.

¶ Jhr habt derge§talt euer höch§tes Regiment in

meiner Seeln auffgerichtet / daß nur ein eintziger

Blick eurer Augen dem Staat meines Le-

bens zu befehlen hat.

ENDE.